

Lagebericht und Konzernlagebericht 2014 Berliner Volksbank

A GRUNDLAGEN DER BANK UND DES KONZERNS

1 Geschäftsmodell der Bank und des Konzerns

1.1 Organisatorische Struktur der Bank

Die Berliner Volksbank eG wurde am 16. Januar 1946 in Berlin als eingetragene Genossenschaft gegründet und ist ein Kreditinstitut im Sinne des Kreditwesengesetzes. Ihr Geschäftssitz befindet sich in der Budapester Straße 35. Sie ist Mitglied der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und mit einer Bilanzsumme von 10,6 Mrd. € eine der größten regionalen Genossenschaftsbanken in Deutschland.

Die Bank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) angeschlossen, die einen umfassenden Bestandsschutz für Banken gewährt und damit eine über die Einlagensicherung im privaten Bankgewerbe hinausgehende Sicherheit bietet.

Der Geschäftsbetrieb der Bank umfasst Bankgeschäfte und Finanzdienstleistungen auf Grundlage der Erlaubnis nach § 32 KWG. Das Geschäftsmodell der Bank zeichnet sich durch die Nähe zum Kunden, die ganzheitliche Beratung der Kunden sowie eine regionale Fokussierung aus. Der genossenschaftliche Förderauftrag für unsere Mitglieder genießt dabei einen hohen Stellenwert und beinhaltet unter anderem die Förderung von Gewerbetreibenden, Firmenkunden und Existenzgründern.

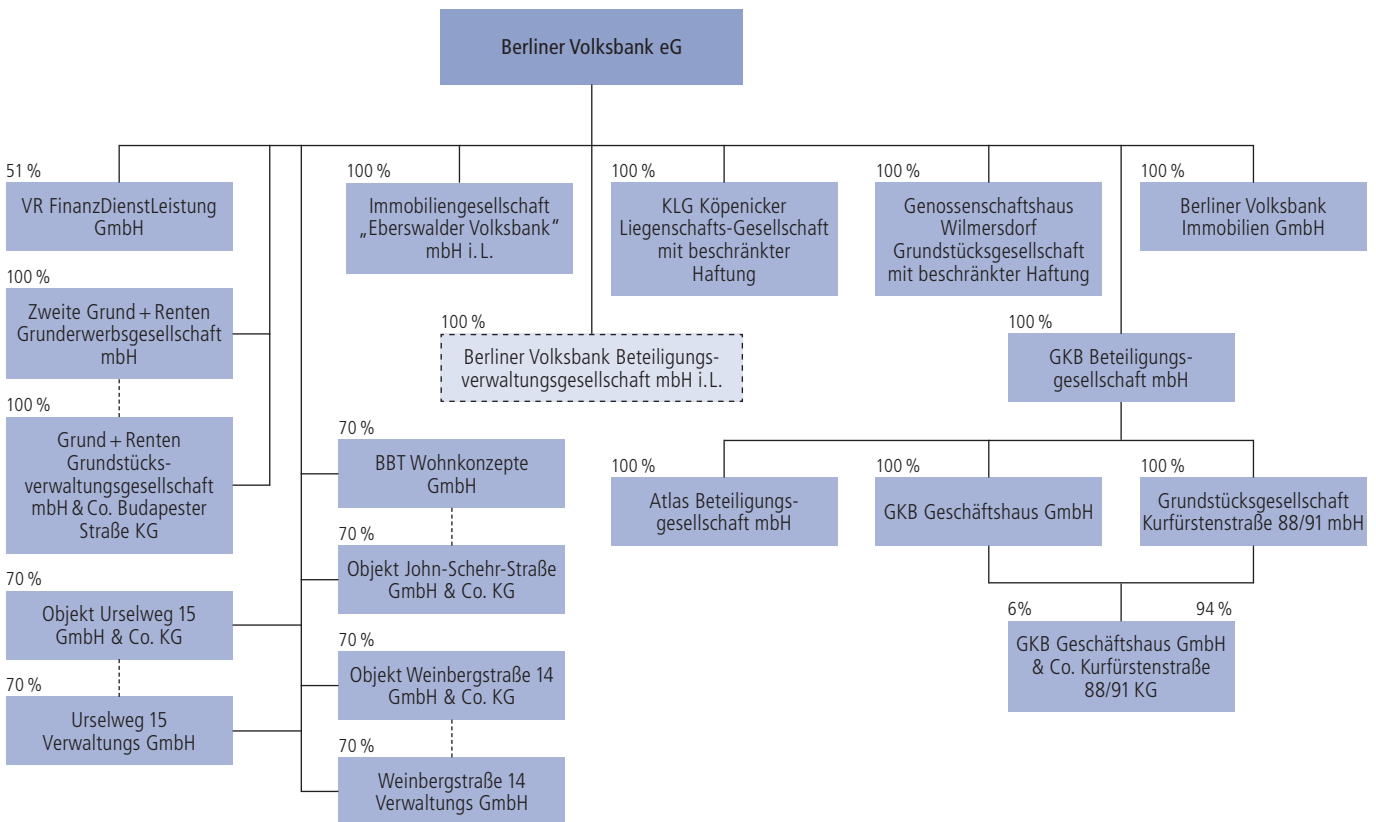
Um unseren Kunden die gesamte Bandbreite an Finanzdienstleistungen anzubieten, ist die Zusammenarbeit mit den Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken ein wesentliches Element. Die Produkte unserer Verbundpartner ergänzen dabei die Angebotspalette der Berliner Volksbank eG, sodass wir unseren Kunden wettbewerbsfähige Angebote und Leistungen zur Verfügung stellen können.

Mit der Positionierung als Mitglieder-Bank verfolgen wir das Ziel, eine nachhaltige Mitglieder-Bank-Beziehung aufzubauen. Kunden, die Mitglied sind, erleben Vorteile durch den exklusiven Zugang zu verschiedenen Veranstaltungen und Rabatte auf ausgewählte Produkte. Dies schafft eine höhere Kundenzufriedenheit und dient der Intensivierung bestehender Kundenverbindungen. Gleichzeitig verbessert sich durch das Volumen der Genossenschaftsanteile die Kapitalausstattung unserer Bank. Somit schaffen wir die Grundlage für geschäftliches Wachstum sowie die zukünftig ansteigenden Mindestkapitalquoten nach Basel III.

Unsere vertrieblichen Aktivitäten gliedern sich in die vier strategischen Geschäftsfelder Private Kunden, Firmenkunden, Zentrale Private Kunden und Zentrale Gewerbliche Kunden. Der Bereich Direkter Kundenservice bündelt als weitere Vertriebseinheit unsere telefonischen und digitalen Produkte und Services für private und gewerbliche Kunden. Die vertrieblichen und betrieblichen Service- und Steuerungsfunktionen sind aufbauorganisatorisch unabhängig von den Vertriebseinheiten organisiert.

1.2 Organisatorische Struktur des Konzerns

Der Konzern Berliner Volksbank umfasst zum Jahresende 2014 wie nachfolgend dargestellt neben der Bank 18 konsolidierte Tochter- und Enkelunternehmen (im Vorjahr 19). Die Berliner Volksbank Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH i.L. wurde mit Aufstellung der Liquidationsschlussbilanz zum 30. Juni 2014 im Geschäftsjahr entkonsolidiert.



Die Tochtergesellschaften des Konzerns sind überwiegend finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch in das Unternehmen der Konzernmutter Berliner Volksbank eG eingegliedert.

Die Geschäftsführer der Tochtergesellschaften sind überwiegend Führungskräfte der Berliner Volksbank eG. Bei der VR FinanzDienstLeistung GmbH (VR FDL) sind zusätzlich zwei hauptamtliche Geschäftsführer bestellt sowie von der Fiducia IT AG, einer der Gesellschafter, ein leitender Mitarbeiter entsandt worden. Zur Stärkung der eingegangenen Kooperation und Wettbewerbsfähigkeit wurden die Geschäftsführungen der VR FDL und der Servicegesellschaft VR-BankenService GmbH verschränkt. Bei der Berliner Volksbank Immobilien GmbH sind neben Führungskräften der Bank ebenfalls zwei hauptamtliche Geschäftsführer bestellt.

Eine Ausnahme stellen die nachfolgenden Tochtergesellschaften dar, welche organisatorisch nicht in den Konzern eingegliedert sind:

- BBT Wohnkonzepte GmbH
- Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG
- Objekt Urselweg 15 GmbH & Co. KG
- Urselweg 15 Verwaltungs GmbH
- Objekt Weinbergstraße 14 GmbH & Co. KG
- Weinbergstraße 14 Verwaltungs GmbH

Gemeinsam mit der BBT Treuhandstelle des Verbandes Berliner und Brandenburgischer Wohnungsunternehmen GmbH realisiert die Berliner Volksbank eG über diese Gesellschaften wohnwirtschaftliche Projekte.

Der Geschäftssitz der Tochtergesellschaften befindet sich in Berlin.

Die Geschäftsentwicklung des Konzerns wird im Wesentlichen durch das Mutterunternehmen Berliner Volksbank eG bestimmt.

1.3 Standorte

Die Berliner Volksbank eG ist mit einem bedarfsorientierten Vertriebsnetz im Marktgebiet Berlin und in weiten Teilen Brandenburgs vertreten.

Alle Standorte bieten eine Versorgung mit grundlegenden Finanzdienstleistungen an. In insgesamt sieben Marktgebieten stehen den privaten und gewerblichen Kunden Filialen, Filial-Center und FinanzCenter zur Verfügung. In den FilialCentern werden ergänzend zu den Filialen die Beratung vermögender Kunden und in den FinanzCentern die spezialisierte Beratung im Baufinanzierungsgeschäft sowie die Betreuung der Geschäftskunden angeboten. Unsere Firmenkunden werden in Firmenkunden-BeratungsCentern betreut. Darüber hinaus werden ausgewählte Zielgruppen mit einem besonderen Beratungsbedarf in einem zusätzlichen Marktgebiet in unseren KompetenzCentern betreut. In diesen Standorten wird spezielles Fach- und Branchenwissen für Existenzgründer (GründerCenter), Ärzte und Unternehmen der Gesundheitsbranche (GesundheitsCenter) und Kunden mit ausgeprägtem Auslandsengagement (AuslandsCenter) gebündelt. Im Geschäftsfeld Zentrale Private Kunden werden vermögende Kunden individuell in drei PrivateBankingCentern beraten. Für institutionelle Großkunden, Immobilienkunden sowie zur Finanzierung erneuerbarer Energien stehen in der Zentrale der Bank Spezialistenteams im Geschäftsbereich Zentrale Gewerbliche Kunden zur Verfügung.

Das stationäre Filial- und BeratungsCenter-Netz wird durch SB-Standorte ergänzt, die eine flächendeckende Bargeldversorgung und Präsenz im Marktgebiet der Bank sicherstellen.

Die laufende Überprüfung und Weiterentwicklung des Standortnetzes der Bank erfolgt in Abhängigkeit von zu beobachtenden Marktentwicklungen und Änderungen im Nachfrageverhalten der Kunden. Dies bedeutet unter Umständen eine Veränderung des Leistungsangebotes je Standort. Berücksichtigt werden dabei neben allgemeinen Trends, wie zum Beispiel die zunehmende Digitalisierung des Bankgeschäftes, auch die sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Geschäftsgebietes.

Zum 31. Dezember 2014 unterhielt die Bank 101 Zweigstellen¹ in Berlin und Brandenburg. Zweigniederlassungen bestehen in Berlin (Deutsche Kredit- und Handelsbank) und Potsdam (Volksbank Potsdam) und sind im Genossenschaftsregister eingetragen.

1.4 Produkte und Dienstleistungen

Dem Trend der Digitalisierung tragen wir mit der Stärkung unserer Online-Vertriebskanäle Rechnung. Hierfür arbeiten wir gemeinsam mit allen Partnern der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken mit hoher Priorität an einheitlichen Lösungen. Ziel ist dabei die weitere fachliche und funktionale Professionalisierung des Beratungs- und Produktangebotes im stationären Vertrieb und in digitalen Kanälen.

Unser Anspruch ist es, die Kundenbedürfnisse in den Mittelpunkt unserer Beratung zu stellen. Dabei wird der ganzheitliche Beratungsansatz durch die Beratungslogik des VR-FinanzPlans und bedarfsfeldbezogene Beratungsassistenten technisch unterstützt.

Neben dem Vertrieb von Baufinanzierungen in unseren Geschäftsstellen werden die Kunden durch die Abteilung BauFiDirekt im Vertriebsbereich Direkter Kundenservice bedient. Auf unserer Website können Interessenten individuelle Finanzierungsangebote für die private Baufinanzierung anfordern. Die Betreuung bis hin zum Abschluss der Finanzierung erfolgt dabei online bzw. telefonisch.

Um neben den Privatkunden auch verstärkt unseren gewerblichen Kunden ein attraktives Leistungsangebot über das Internet bzw. am Telefon anbieten zu können, wird der Leistungsumfang schrittweise weiter ausgebaut. Mit der erfolgreichen Einführung des Firmenkunden-Services sind wir dabei gut vorangekommen. Täglich anfallende Aufträge rund um die Kontoführung und den Liquiditätsbedarf werden telefonisch und digital, schnell und komfortabel

¹ In Anlehnung an die Bundesbankstatistik

erledigt. Darüber hinaus erhalten unsere Kunden Beratung zu Bankprodukten, Zahlungsverkehrsprogrammen und Kartenterminals.

Nach erfolgreicher Einführung der neuen Privatgirokonto-Modelle im Jahr 2013 haben wir im Geschäftsjahr 2014 aus unserer Produktpalette das Depotkonto überarbeitet. Insgesamt bieten wir den Kunden mit dem neuen VR-Depot nunmehr drei Modelle zur Auswahl an. Mit den Varianten „Aktiv“, „Komfort“ und „Premium“ wurden bedarfsgerechte Angebote für die unterschiedlichen Zielgruppen geschaffen und für Mitglieder erlebbare Vorteile in den Varianten „Komfort“ und „Premium“ integriert. Weitere Produkte mit einem exklusiven Preisvorteil für Mitglieder befinden sich in der Planung.

Aufgrund der gesetzlichen Änderungen im Bereich der Lebensversicherung haben wir die Absenkung des Garantiezinses bei Lebensversicherungsprodukten in der Kundenberatung besonders aufgegriffen. Ziel war es dabei, einen breiten Kundenkreis über die Veränderungen zu informieren, damit möglichst viele Kunden ihre Altersvorsorge zu vorteilhaften Konditionen optimieren können.

Die Vermittlung von Immobilien wird innerhalb des Konzerns von der Berliner Volksbank Immobilien GmbH wahrgenommen. Die KLG Köpenicker Liegenschafts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung (KLG) vervollständigt das Leistungsangebot im Immobiliengeschäft mit baubegleitender Qualitätsüberwachung und der Erstellung von Verkehrswertgutachten.

1.5 Geschäftsprozesse

Im Jahr 2013 haben wir für unsere Kunden die Prozesse im Privatkundengeschäft verbessert, sodass die Geschäftsvorfälle durch den Berater schneller und direkt bearbeitet werden können. Die dabei gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse wurden im Berichtsjahr genutzt, um die Prozessoptimierungen in den übrigen Vertriebsbereichen, zum Beispiel im Firmenkundengeschäft und in den digitalen Kanälen, vorzubereiten. Damit werden die verbleibenden Prozesse ebenfalls effizienter gestaltet, um die Kunden mit schlanken und einfachen Bearbeitungswegen von der hohen Qualität unserer Bankdienstleistungen zu überzeugen.

In unserer Tochtergesellschaft VR FDL sind umfangreiche Marktfolgetätigkeiten gebündelt. Die VR FDL bietet dabei Lösungen im Umfeld des Zahlungsverkehrs, der Kunden- und Kontoadministration, der Kreditsachbearbeitung sowie in der Wertpapierabwicklung an. Sie steht als Produktionsdienstleister der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken zur Verfügung.

1.6 Absatzmärkte und externe Einflüsse

Der Absatzmarkt der Bank, als regional tätiges Kreditinstitut, umfasst Berlin und weite Teile Brandenburgs.

Im Berichtsjahr ist das Marktzinsniveau weiter gefallen. Auch die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihren Leitzins 2014 in zwei Schritten erneut gesenkt. Mit 0,05 % zum Bilanzstichtag befindet sich der Leitzins auf einem historischen Tiefstand. Dies hat uns veranlasst, unsere Kundenkonditionen auf der Kredit- sowie der Einlagenseite entsprechend anzupassen. Zusätzlich zu der ohnehin notwendigen permanenten Überprüfung der Ertragsquellen und Kostenpositionen stellt die bereits länger anhaltende Niedrigzinsphase eine besondere Herausforderung dar, risikoorientiert nachhaltige Ertragsquellen für die Bank zu sichern.

B WIRTSCHAFTSBERICHT

1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die konjunkturelle Entwicklung der **Weltwirtschaft** blieb im Jahr 2014 mit einem Anstieg der globalen Produktion um etwa 3 % leicht hinter den Erwartungen zurück.² Zur Abschwächung des Wachstumstempos trug vor allem die stockende Erholung in der Eurozone und in Japan bei. Demgegenüber konnten die Vereinigten Staaten, Großbritannien und eine Reihe von Schwellenländern ihre Dynamik beibehalten.³ Die zweigeteilte wirtschaftliche Entwicklung in den Industrieländern spiegelt sich auch in der Geldpolitik wider. Bei einer weiterhin expansiven Ausrichtung wurden in den Vereinigten Staaten die Anleihekäufe mittlerweile eingestellt, während die Europäische Zentralbank im Laufe des Berichtsjahres eine umfassende Lockerung eingeleitet hat.⁴ Im **Euroraum** setzte sich der im Vorjahr begonnene Aufschwung in einer langsamen Gangart fort. Wachstumshemmend wirkten unter anderem die geopolitischen Unsicherheiten, insbesondere der anhaltende Ukraine-Russland-Konflikt, sowie die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten. Von den europäischen Krisenländern gingen 2014 wieder positive Impulse aus. Als Konjunkturstützen wirkten insbesondere in der zweiten Jahreshälfte die deutliche Abwertung des Euro sowie der kräftige Rückgang der Rohölpreise. Das reale Bruttoinlandsprodukt stieg im Jahresdurchschnitt um etwa 1,0 %.⁵

Die **deutsche Wirtschaft** konnte sich in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten und dabei vor allem von einer starken Binnennachfrage profitieren. Die konjunkturelle Lage hat sich nach einem schwungvollen Jahresauftakt und der folgenden Schwächephase im Sommer zum Jahresende 2014 stabilisiert. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte 2014 mit 42,7 Mio. das achte Jahr in Folge einen neuen Höchststand und gab damit dem Wirtschaftswachstum entscheidende Impulse. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war um 1,5 % höher als im Vorjahr und lag damit über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1,2 %.⁶ Die mittelständischen Unternehmen sind bestens kapitalisiert und damit in den letzten Jahren krisensicherer geworden. Die hohen Eigenkapitalquoten sind allerdings auch Ausdruck der weiterhin verhaltenen Investitionstätigkeit.⁷

Die **Berliner Wirtschaft** entwickelte sich im Geschäftsjahr 2014 positiv, wenn auch mit gemäßigttem Tempo. Die steigenden politischen und wirtschaftlichen Risiken im internationalen Umfeld gingen auch an der hauptstädtischen Wirtschaft nicht spurlos vorüber. Die Struktur- und Wirtschaftskrise in der Eurozone wirkte export- und wachstumshemmend.⁸ Demgegenüber blieb der Arbeitsmarkt stabil und verzeichnete einen leichten Rückgang der Erwerbslosenzahl. Die gute Entwicklung im Dienstleistungsgewerbe sowie der nach wie vor boomende Tourismus gaben der Berliner Wirtschaft erneut starke Impulse. Insbesondere im Handel und Gastgewerbe sorgten die vielen Berlinbesucher für steigende Umsätze. Der **Berliner Immobilienmarkt** galt lange als unterbewertet und passte sich 2014 mit einer dynamischen Preisentwicklung an das Bewertungsniveau anderer deutscher Ballungsgebiete an. Darüber hinaus führte die steigende Nachfrage in einzelnen Bereichen zu zusätzlichen Preissteigerungen, was für regionale Teilmärkte Diskussionen über die Nachhaltigkeit der aktuellen Bewertung aufkommen ließ.⁹ Von einer Immobilienpreisblase gehen wir derzeit nicht aus.

Vorteilhaft für die Geschäftsentwicklung der **Brandenburger Unternehmen** im Jahr 2014 wirkte sich der milde Winter bei den witterungsabhängigen Branchen aus. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich stabil.¹⁰

2 Vgl. Jahresabschluss-Rundschreiben Nr. 0132/2014 des Genossenschaftsverband Bayern e.V. (GVB) vom 16.12.2014

3 Vgl. Pressemitteilung des Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) vom 15.01.2015

4 Vgl. Jahresgutachten 2014/2015 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

5 Vgl. Jahresabschluss-Rundschreiben Nr. 0132/2014 des GVB vom 16.12.2014

6 Vgl. Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 15.01.2015

7 Vgl. Pressemitteilung des BVR vom 15.12.2014

8 Vgl. IHK Berlin „Der Berliner Konjunkturbericht“ (Herbst 2014)

9 Vgl. Berlin *Konjunktur* der Investitionsbank Berlin Oktober 2014

10 Vgl. IHK-Herbst-Tourismus-Konjunkturumfrage der IHK Potsdam

Die **genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken** befindet sich – als eine der ertragsstärksten Bankengruppen – nach wie vor in einer soliden Verfassung. Sie konnte im Geschäftsjahr 2014 die Kreditvergabe an Firmenkunden um 4,5 % und an Privatkunden um 4,0 % ausbauen und damit volumenmäßig deutlich stärker als der Markt wachsen. Die Kreditvolumen der 1.078 Genossenschaftsbanken in Deutschland entsprechen einem Marktanteil von 19,6 %. Damit konnte maßgeblich zur Finanzierung der mittelständischen Wirtschaft und der Privathaushalte in Deutschland beigetragen werden.¹¹ Ebenfalls erfolgreich schloss die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bei dem EZB-„Stresstest“ ab, bei dem die teilnehmenden Banken unserer Gruppe im Ergebnis ausreichend Eigenkapital und ein funktionierendes Geschäftsmodell nachweisen konnten. Damit wurde einmal mehr die Solidität der Gruppe unterstrichen.¹²

Mit dem Übergang umfassender **bankaufsichtlicher** Kompetenzen auf die EZB hat für alle Banken der Eurozone eine neue Zeitrechnung begonnen. So besteht künftig, neben dem direkten Aufsichtsrecht der EZB über die signifikanten Institute, auch ein erhöhtes Informationsbedürfnis über alle anderen Banken, welches sich in einem stetig erhöhten Meldeumfang niederschlägt.¹³

Durch die Fusion der genossenschaftlichen **Rechenzentren** Fiducia IT AG und GAD eG erfolgte eine Bündelung der IT-Kräfte mit erheblicher strategischer Bedeutung. Hierdurch wird die Wettbewerbskraft der Primärgenossenschaften im Markt weiter gesteigert, was gerade angesichts der harten Wettbewerbs-, Regulierungs- und Marktzinsbedingungen eine Stütze sein wird.¹⁴

2 Geschäftsverlauf

2.1 Geschäftsverlauf der Bank und des Konzerns

Die finanzielle Stabilität des Geschäftsmodells der Genossenschaftsbanken ist durch die unverändert gute Ratingnote für die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken unterlegt.¹⁵ Die Berliner Volksbank eG, als eine der größten regionalen Genossenschaftsbanken, zeichnete sich in den letzten Jahren durch eine stabile Geschäftsentwicklung aus und hat sich in ihrem Marktgebiet Berlin und Brandenburg als solider und kompetenter Finanzpartner positioniert. Trotz des anhaltenden Wettbewerbs im Kundengeschäft konnte die Bank auch im Geschäftsjahr 2014 hier ein über den Erwartungen liegendes und nachhaltig positives Geschäftsergebnis erzielen. Darüber hinaus ist es uns gelungen, die Besserscheineverpflichtung mit der Sicherungseinrichtung des BVR zu regeln. Die Zahlung des vereinbarten abschließenden Betrages sowie die Übernahme von bislang durch den BVR abgeschirmten Risiken beendete offiziell die Sanierungsphase der Berliner Volksbank eG.

Im Kundengeschäft wurden die geplanten Volumen sowohl im Aktiv- als auch im Passivgeschäft übertroffen. Die **Forderungen an Kunden** konnten um 4,8 % erneut gesteigert und vollständig durch Kundeneinlagen finanziert werden. Beim Baufinanzierungsgeschäft sowie bei der Vermittlung von Baufinanzierungen konnten wir aufgrund der historisch niedrigen Zinsen für Baudarlehen in etwa das Niveau des Vorjahres erreichen. Vor dem Hintergrund der stabilen wirtschaftlichen Entwicklung in unserem Marktgebiet wurden im Bereich der Kreditrisikovorsorge erneut weniger Mittel benötigt als geplant. Die **Kundeneinlagen** erhöhten sich trotz des Niedrigzinsumfeldes um 5,3 %. Dies werten wir als Ausdruck des Vertrauens unserer Kunden in die Stabilität unserer Bank und des genossenschaftlichen Geschäftsmodells. Im Geld- und Kapitalmarktgeschäft konnten aufgrund des günstigen Marktumfeldes erneut stille Reserven aufgebaut werden.

Einen entscheidenden langfristigen Erfolgsfaktor sehen wir weiterhin in dem Ausbau der **Digitalwelt** und der Integration von Digital- und Offlinewelt. Bankkunden wollen einen Teil

¹¹ Vgl. Pressemitteilung BVR vom 06.01.2015

¹² Vgl. Jahresendrundschreiben des BVR aus Dezember 2014

¹³ Vgl. Jahresendrundschreiben des BVR aus Dezember 2014

¹⁴ Vgl. Jahresendrundschreiben des BVR aus Dezember 2014

¹⁵ Vgl. BVR Homepage „Unser Rating“, Stand vom 26.01.2015

ihres Bankgeschäftes online abwickeln – von der Information bis hin zur Transaktion. Gleichzeitig erwarten sie für komplexere Anliegen mehr denn je eine persönliche Beratung. Ziel ist es, das Filialnetz sowie digitale Kanäle miteinander zu verzahnen. Die in diesem Kontext von der Berliner Volksbank eG begleiteten gemeinsamen KundenFokus-Projekte „Beratungsqualität“ und „webErfolg“ mit dem BVR wurden im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen.

Die zunächst nur für die Firmenkunden gesetzlich erforderliche **SEPA-Umstellung** für den einheitlichen bargeldlosen Zahlungsverkehr in Europa zum 1. August 2014 verlief weitestgehend geräuschlos, wenngleich dieses Thema ein personeller Kraftakt war. Die Umstellung wurde im Berichtsjahr 2014 erfolgreich abgeschlossen. Im nächsten Schritt erfolgt zum 1. Februar 2016 die SEPA-Umstellung für alle Privatkunden.

Im Geschäftsjahr 2014 konnten 26.126 neue **Kunden** gewonnen werden. Kundenabgänge waren in Höhe von 35.383 zu verzeichnen, wobei davon 9.406 Kundenabgänge durch Wegzug aus dem Marktgebiet resultieren. Insofern gleichen sich die Kundenzu- und -abgänge in unserem Marktgebiet weitestgehend aus.

Eine starke Entwicklung sehen wir in der Gewinnung neuer **Mitglieder** für unser Haus. Im Berichtsjahr haben wir 14.435 neue Mitglieder und ein Gesamtvolumen an neu gezeichneten Genossenschaftsanteilen in Höhe von 37,6 Mio. € gewinnen können.

Die Anzahl der **Betrugsversuche** im Geschäftsjahr 2014 lag in etwa auf Vorjahresniveau und blieb damit unverändert hoch. Die tatsächlichen Schäden der Bank fielen im Vergleich hierzu verhältnismäßig gering aus. Für unsere Kunden sind aufgrund des bestehenden Versicherungsschutzes keine materiellen Schäden entstanden. Insbesondere der Betrag der externen Betrugsversuche hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 4,1 Mio. € auf 5,3 Mio. € erhöht, was im Wesentlichen aus dem angestiegenen versuchten Überweisungsbetrag resultiert. Der tatsächliche Schaden aus externen Betrugsdelikten ist hingegen geringer und hat sich von 0,4 Mio. € auf 0,3 Mio. € reduziert. Dies deutet darauf hin, dass die bestehenden Kontroll- und Sicherheitsvorkehrungen der Bank umfassend greifen. Für mögliche Schadensersatzleistungen, die aus den geschäftlichen Aktivitäten der Bank sowie ihrer Tochtergesellschaften resultieren, wurde durch Bildung von Rückstellungen in ausreichendem Umfang Vorsorge getroffen.

Die **VR FDL** legte im Geschäftsjahr 2014 ihren Fokus auf die Neukundengewinnung sowie auf den Ausbau der Kooperation mit der VR-BankenService GmbH. Der Bedarf der Banken an Unterstützungsleistungen bzw. an der vollständigen Verlagerung von Tätigkeiten ist insbesondere bei den Leistungen ersichtlich, die eine inhaltlich steigende Komplexität aufweisen. Daher erfahren die angebotenen Dienstleistungen der VR FDL eine hohe Marktakzeptanz. Im Berichtsjahr konnten sieben Banken als neue Kunden gewonnen werden, wenngleich der Umsatz mit den Neukunden hinter den Erwartungen zurückblieb. Das liegt im Wesentlichen an den Umsatzgrößen je Neukunde, die geringer ausfielen als erwartet. Im Rahmen der Standardisierung und der Professionalisierung werden die Anbindungsprozesse weiter verbessert und verkürzt, was sich wiederum positiv auf die zukünftige Umsatzentwicklung auswirken wird. Im Jahr 2014 wurden zudem die personalwirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen, um eine sozialverträgliche Personalreduktion bis zum Jahr 2017 zu realisieren, die im Einklang mit den notwendigen und geplanten Effizienzsteigerungen der nächsten Jahre steht.

Die **Berliner Volksbank Immobilien GmbH**, die im Wesentlichen auf die Vermittlung von Immobilien spezialisiert ist, hat im Berichtsjahr erneut als anerkannter und verlässlicher Marktteilnehmer wohnwirtschaftliche Projekte der Bank unterstützt.

Die **KLG** konnte auf Basis der etablierten Zusammenarbeit mit der Bank an die Geschäftserfolge der Vorjahre anknüpfen und wiederholt für einen positiven Ergebnisbeitrag sorgen.

Die **Grund + Renten Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Budapester Straße KG** und die **GKB Geschäftshaus GmbH & Co. Kurfürstenstraße 88/91 KG** haben ihre im Bestand gehaltenen Immobilien im Dezember 2014 veräußert. Die Veräußerung der Immobilien durch die Tochtergesellschaften resultiert aus der Absicht, die Bankzentrale perspektiv-

tivisch an einem anderen zentralen Standort innerhalb unseres Marktgebietes anzusiedeln. Neben effizienten und leistungsfähigen Geschäftsstellen soll auch der Standort zentraler Einheiten auf Basis aktueller Anforderungen optimiert werden.

Bei der Immobiliengesellschaft „Eberswalder Volksbank“ mbH i.L. wurde mit Auflösungsbeschluss im Geschäftsjahr 2014 das Liquidationsverfahren eingeleitet.

2.2 Soll-Ist-Vergleich

Der **Zinsüberschuss** der Bank konnte deutlich gesteigert werden und überschritt unseren Planwert um 41 Mio. €. Dies resultiert zum einen aus dem stetigen Wachstum unseres Kundenkreditgeschäftes und zum anderen aus der Reduzierung des Zinsaufwandes aufgrund des im Berichtsjahr weiter gesunkenen Zinsniveaus. Darüber hinaus sind im Zinsüberschuss in 2014 Einmaleffekte in Höhe von 25 Mio. € enthalten, die im Kapitel Ertragslage näher beschrieben sind. Beim **Provisionsüberschuss** haben wir mit einer Ergebniserhöhung von 8 Mio. € die erwartete Ertragssteigerung fast verdoppeln können, was erneut unsere ausgeprägte Dienstleistungsorientierung unterstreicht. Im Wertpapiergeschäft konnten wir unseren Ertrag gegenüber dem Vorjahr steigern, auch wenn wir vor dem Hintergrund immer noch verhaltener Markttransaktionen unserer Kunden hier unsere Planwerte nicht erreicht haben. In anderen Bereichen des Dienstleistungsgeschäftes, wie zum Beispiel der Vermittlung von Lebensversicherungen und Ratenkrediten, konnten wir unsere Pläne deutlich überschreiten. Aufgrund der positiven Entwicklung des Zins- und Provisionsergebnisses weist der **Rohüberschuss** ohne Berücksichtigung von Sondereffekten im Berichtsjahr ein um 45 Mio. € höheres Ergebnis aus als erwartet.

Der **Verwaltungsaufwand** entspricht nahezu dem für das Geschäftsjahr 2014 erwarteten Planwert. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die geplanten Sondereffekte für personalwirtschaftliche Maßnahmen der Bank geringer ausfielen, da im Geschäftsjahr 2013 über den Erwartungswert hinaus vorgesorgt werden konnte. Dagegen wurden im Berichtsjahr Aufwendungen für den Sozialplan der Tochtergesellschaft VR FDL zusätzlich im Sachaufwand berücksichtigt.

Um Sondereffekte bereinigt ergibt sich im **Personal- und Sachaufwand** eine leichte Unterschreitung des Planwertes. Durch außerplanmäßige Abschreibungen auf bankeigene Grundstücke wurde der Planwert für **Abschreibungen auf Sachanlagen** im Berichtsjahr überschritten.

Das um Sondereffekte bereinigte **operative Ergebnis** der Bank lag im Geschäftsjahr 2014 um 19 Mio. € über unseren Erwartungen.

Das **Betriebsergebnis nach Bewertung** und vor Dotierung der Vorsorgereserven liegt – bereinigt um die Sondereffekte aus 2014 – mit 105 Mio. € um 50 Mio. € über dem Planwert. Getragen wird dieses gute Ergebnis neben dem positiven Zinsergebnis erneut durch ausgebliebene Wertberichtigungen im Kreditgeschäft.

Auf Ebene der **Tochtergesellschaften** konnte die VR FDL ihren erwarteten Umsatz in Höhe von 24,0 Mio. € nahezu vollständig erreichen. Das Jahresergebnis unterschritt den geplanten Wert. Die Berliner Volksbank Immobilien GmbH nahm planmäßig eine Vorwegausschüttung an die Bank in Höhe von 0,2 Mio. € vor, wohingegen die Gewinnabführung der KLG Köpenicker Liegenschafts GmbH mit 0,6 Mio. € um 0,1 Mio. € höher ausfiel als geplant.

2.3 Lage

Im folgenden Analyseteil wird neben dem Berichtsjahr jeweils die Vorperiode als Vergleichswert abgebildet. Wesentliche Abweichungen zwischen dem Jahresabschluss der Bank und dem Konzernabschluss werden in den jeweiligen Berichtspassagen erläutert.

Ertragslage

Ertragslage*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2014	2013	2014	2013
	T€	T€	T€	T€
Zinsüberschuss	283.732	248.833	284.991	251.492
Provisionsüberschuss	99.880	92.396	99.608	91.494
Rohüberschuss	383.612	341.229	384.599	342.986
Personalaufwand	-175.991	-192.224	-151.942	-172.318
Sachaufwand	-88.582	-89.279	-115.270	-112.797
Abschreibungen auf Sachanlagen	-19.345	-10.588	-11.510	-8.627
Summe Verwaltungsaufwand	-283.918	-292.090	-278.722	-293.743
Operatives Ergebnis	99.694	49.138	105.877	49.243
Handelsergebnis	0	39	0	39
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-4.608	2.137	-17.224	578
Betriebsergebnis vor Bewertung	95.086	51.314	88.653	49.860
Bewertungsergebnis	-21.715	-21.311	-14.381	-21.568
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	73.371	30.003	74.272	28.292
Außerordentliches Ergebnis	-54.364	-2.417	-54.364	-2.417
Steuern	-4.682	-12.481	-3.737	-11.931
Jahresüberschuss	14.325	15.104	16.171	13.944

*gerundete Werte

Das **operative Ergebnis** der Bank verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 56,6 Mio. € auf 105,9 Mio. €. Die Erfolgsfaktoren liegen zum einen in der Steigerung des Zins- und Provisionsergebnisses und zum anderen im Rückgang der Verwaltungsaufwendungen. Bei der Betrachtung des operativen Ergebnisses ist zu berücksichtigen, dass nachfolgend näher beschriebene, im Zusammenhang mit geschäftspolitischen Entscheidungen stehende Einmaleffekte im Zinsergebnis erhöhend wirken. Des Weiteren sind Einmalaufwendungen im Personal- und Sachaufwand enthalten. Bereinigt um sämtliche Sondereffekte konnte die Bank das ordentliche operative Ergebnis deutlich steigern. Das operative Ergebnis des Konzerns ist gegenüber der Bank um 6,2 Mio. € niedriger.

Der **Zinsüberschuss** inklusive der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Investmentfonds, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen erhöhte sich im Berichtsjahr um 33,5 Mio. € oder 13,3 %. Darin enthalten sind zum einen die Erträge aus der Ausschüttung aus einem Spezialfonds in Höhe von 20,9 Mio. €. In dieser Ausschüttung sind Kursgewinne aus Wertpapieren in Höhe von 17,0 Mio. € enthalten, die auf Basis der geschaffenen Möglichkeit zur vertraglichen Ablösung der Besserungsscheinverpflichtung realisiert wurden. Zum anderen sind in dem erhöhten Zinsergebnis Barwerteffekte aus Swapclosings in Höhe von 8,2 Mio. € enthalten.

Durch die Aufwands- und Ertragskonsolidierung ist der Zinsüberschuss des Konzerns um 1,3 Mio. € oder 0,4 % geringer. Dies ist im Wesentlichen auf die Konsolidierung der Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen, Ausschüttungen sowie Darlehenszinsen von Tochtergesellschaften zurückzuführen.

Die **Zinsspanne** der Bank hat sich im Berichtsjahr bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme von 2,47 % auf 2,71 % erhöht.

Die nach der Marktzinsmethode ermittelten Zinskonditionsbeiträge der Kundengeschäftsfelder der Bank betragen:

- Private Kunden 64,6 Mio. €
- Zentrale Private Kunden 14,2 Mio. €
- Firmenkunden 86,0 Mio. €
- Zentrale Gewerbliche Kunden 65,7 Mio. €

Der **Provisionsüberschuss** der Bank entwickelte sich im Geschäftsjahr 2014 positiv und stieg im Vergleich zum Vorjahr um 8,1 Mio. € oder 8,9 %. Der Provisionsüberschuss des Konzerns ist gegenüber der Bank um 0,3 Mio. € oder 0,3 % höher. Dies begründet sich weitestgehend mit der Immobilienvermittlungsprovision der Berliner Volksbank Immobilien GmbH.

Die **Provisionsspanne** der Bank erhöhte sich im Berichtsjahr bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme von 0,90 % auf 0,95 %.

Vom Provisionsergebnis entfielen auf die Kundengeschäftsfelder der Bank:

- Private Kunden 55,3 Mio. €
- Zentrale Private Kunden 5,5 Mio. €
- Firmenkunden 27,1 Mio. €
- Zentrale Gewerbliche Kunden 4,6 Mio. €

Eine Aufgliederung des Provisionsergebnisses im Detail ergibt sich aus der nachfolgenden Übersicht:

Provisionsergebnis*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2014	2013	2014	2013
	T €	T €	T €	T €
Zahlungsverkehr und Kontoführung	54.998	49.648	55.006	49.656
Wertpapier- und Depotgeschäft	16.215	15.083	16.215	15.083
Vermittlungsgeschäft	22.231	20.361	21.906	18.996
Sonstiges Provisionsgeschäft	6.436	7.304	6.481	7.759
Provisionsergebnis gesamt	99.880	92.396	99.608	91.494

*gerundete Werte

Im Berichtsjahr haben wir die Zuordnung einzelner Provisionsarten in der abgebildeten Übersicht geändert. Die Zahlen für das Geschäftsjahr 2013 haben wir aus Gründen der Vergleichbarkeit angepasst. Geändert wurde im Wesentlichen die Abbildung der Entgelte aus Geldausgabeautomaten, die anstelle dem Sonstigen Provisionsgeschäft nunmehr dem Zahlungsverkehrsgeschäft zugeordnet sind. Des Weiteren ist das Fondsgeschäft im Wertpapier- und Depotgeschäft enthalten und nicht mehr im Vermittlungsgeschäft.

Die Provisionen aus dem **Zahlungsverkehr und der Kontoführung** konnten im Vergleich zum Vorjahr um 5,3 Mio. € oder 10,8 % gesteigert werden. Dies ist in erster Linie auf Mehreinnahmen aus den neuen Privatgirokontomodellen sowie auf gestiegene Erträge aus den Entgelten für Verfügungen an Geldausgabeautomaten zurückzuführen.

Das **Wertpapier- und Depotgeschäft** entwickelte sich im Gegensatz zum Vorjahr positiv und stieg um 1,1 Mio. € oder 7,5 %. Das Marktumfeld in 2014 war von dem andauernden Niedrigzinsniveau und einem weiteren Rückgang der Renditen geprägt. Darüber hinaus führten auch geopolitische Risiken zu stärkeren Schwankungen am Kapitalmarkt. Daher standen im Berichtsjahr vor allem vermögensverwaltende Produkte im Fokus.

Das **Vermittlungsergebnis** der Bank erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Mio. € oder 15,3 %. Getragen wurde dieses positive Ergebnis im Wesentlichen von einem erneut gesteigerten Absatz des Produktes easyCredit in Zusammenarbeit mit der TeamBank AG sowie durch höhere Volumen bei dem Verkauf von Lebens- und Sachversicherungen der R+V Versicherung AG.

Das **sonstige Provisionsgeschäft** reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Mio. € oder 16,5 %.

Der **Rohüberschuss** der Bank erhöhte sich aufgrund der positiven Entwicklung des Zins- und Provisionsergebnisses um 41,6 Mio. € oder 12,1 %. Durch die Aufwands- und Ertragskonsolidierung ergibt sich im Konzern ein um 1,0 Mio. € geringerer Rohüberschuss.

Der **Personalaufwand** der Bank fällt im Vergleich zum Vorjahr um 20,4 Mio. € oder 11,8 % geringer aus. Die Gehaltskosten haben sich im Berichtsjahr unter anderem durch Tarifbelastungen leicht erhöht. Erste entlastende Kosteneffekte aus den im Geschäftsjahr 2013 aufgesetzten Maßnahmen werden sich in den Folgejahren einstellen. Zur Nachvollziehbarkeit der absoluten Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die Einmalkosten für sozialverträgliche personalwirtschaftliche Maßnahmen im Berichtsjahr in einem im Vergleich zum Vorjahr geringeren Umfang in Höhe von 10,7 Mio. € (im Vorjahr 28,2 Mio. €) enthalten sind. Darüber hinaus wirkt sich die ab 2014 geänderte Abbildung der Aufzinsungseffekte für mittelbare Pensionsverpflichtungen in Höhe von 5,8 Mio. € (im Vorjahr 3,0 Mio. €) mindernd auf den Personalaufwand aus. Um diese Sondereffekte bereinigt, bewegt sich der Personalaufwand nahezu auf Vorjahresniveau.

Der **Sachaufwand** der Bank erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 Mio. € oder 2,2 %. Bei Berücksichtigung der von der Bank zu tragenden Einmalkosten für personalwirtschaftliche Maßnahmen in der VR FDL in Höhe von 3,9 Mio. € ergibt sich ein im Vorjahresvergleich um 1,4 Mio. € reduzierter Sachaufwand. Bei der Betrachtung der Konzernzahlen ist zu berücksichtigen, dass durch die Konsolidierung der finanziellen Leistungsverflechtungen zwischen der VR FDL und der Bank der Sachaufwand im Konzern sinkt und der Personalaufwand steigt.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** und Immaterielle Anlagewerte erhöhten sich im Vorjahresvergleich in der Bank um 2,9 Mio. € oder 33,4 % sowie im Konzern um 8,8 Mio. €. Der Anstieg in der Bank resultiert im Wesentlichen aus außerplanmäßigen Abschreibungen auf bankeigene Grundstücke und Gebäude in Höhe von 3,1 Mio. €. Das Volumen der planmäßigen Abschreibungen für die Betriebs- und Geschäftsausstattung entwickelte sich auf Basis eines unverändert moderaten Investitionsverhaltens weiter rückläufig. Die hohen Abschreibungen im Konzern sind auf außerplanmäßige Abschreibungen im Zusammenhang mit Verkäufen von Immobilien der Tochtergesellschaften zurückzuführen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** der Bank inklusive der Abschreibungen auf Sachanlagen reduzierten sich im Berichtsjahr ohne Berücksichtigung der Sondereffekte um 15,0 Mio. € oder 5,1 %. Im Konzern sind die Verwaltungsaufwendungen aufgrund der erhöhten Abschreibungen gegenüber der Bank um 5,2 Mio. € oder 1,9 % höher.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** der Bank beläuft sich im Berichtsjahr auf –17,2 Mio. €. Die Reduzierung im Vergleich zum Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus Rückstellungen in Höhe von 8,6 Mio. € für bisher über den BVR abgeschirmte Rechtsrisiken, die durch die Ablösung des Besserungsscheines auf die Bank übergegangen sind, sowie aus Aufwendungen im Rahmen von weiteren Rechtsrisiken in Höhe von 13,6 Mio. €. Zudem werden die Aufzinsungseffekte für mittelbare Pensionsverpflichtungen ab 2014 unter dieser Position ausgewiesen. Dem stehen Erträge aus dem Verkauf von eigenen Immobilien sowie Zuschreibungen aus der regelmäßigen Überprüfung der Wertansätze bankeigener Immobilien gegenüber. Im Konzern hat sich das sonstige betriebliche Ergebnis im Vorjahresvergleich um 6,7 Mio. € auf –4,6 Mio. € reduziert und liegt im Berichtsjahr um 12,6 Mio. € über dem Ergebnis der Bank. Hier wirkt sich die Konsolidierung von abgerechneten Leistungen der Bank gegenüber der VR FDL sowie von erhaltenen Leistungen seitens der KLG aus. Ergebnisverbesserungen im Konzern ergeben sich insbesondere durch den Verkauf von Grundstücken und Gebäuden konsolidierter Konzerngesellschaften sowie durch die Erträge aus der Immobilienbewirtschaftung mehrerer Tochtergesellschaften.

Das **Betriebsergebnis vor Bewertung** liegt aufgrund des gestiegenen operativen Ergebnisses bei der Bank um 38,8 Mio. € oder 77,8 % über dem Vorjahresergebnis. Der Konzern weist gegenüber der Bank ein um 6,4 Mio. € oder 7,3 % höheres Betriebsergebnis vor Bewertung aus.

Das **Bewertungsergebnis**, welches sich aus der Netto-Risikovorsorge (GuV Pos. 13/14) und dem Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen (GuV Pos. 15/16) zusammensetzt, beläuft sich auf –14,4 Mio. €. Aus der **Netto-Risikovorsorge** im Kundenkreditgeschäft ergab sich im Be-

richtsjahr eine Nettoauflösung in Höhe von 6,6 Mio. € (Vorjahr: 8,8 Mio. €). Zudem beinhaltet das Bewertungsergebnis realisierte Kursgewinne sowie Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens. Darüber hinaus konnte zur weiteren Stärkung der Risikotragfähigkeit eine Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB vorgenommen werden. Das **Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen** betrug im Berichtsjahr 6,9 Mio. €. Hierin enthalten ist unter anderem die Abschreibung auf den Beteiligungswertansatz der Degespreer Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co.KG in Höhe von 1,2 Mio. €, für die bislang eine Buchwertgarantie durch den BVR bestand. Abweichungen im Bewertungsergebnis des Konzerns bestehen in Höhe von –7,3 Mio. €. Diese resultieren aus einer Zuschreibung zum Beteiligungswertansatz der Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Budapester Straße KG.

Das **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** der Bank erhöhte sich im Berichtsjahr um 46,0 Mio. € von 28,3 Mio. € auf 74,3 Mio. €. Im Konzern ergab sich ein im Vergleich zur Bank um 0,9 Mio. € geringeres Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

Das **außerordentliche Ergebnis** weist im Berichtsjahr einen Betrag in Höhe von –54,4 Mio. € aus. Hierin enthalten sind die Ablösung des Besserungsscheines sowie die vollständige Dotierung der Rückstellung für den aus der in 2010 erfolgten Umstellung auf das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz noch verbliebenen Erhöhungsbetrag für Pensionsverpflichtungen.

Die **Steuerquote des Konzerns** Berliner Volksbank hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 44,1 % auf 22,3 % verringert, was im Wesentlichen auf die Realisation steuerfreier Veräußerungsgewinne zurückzuführen ist.

Der **Jahresüberschuss** der Berliner Volksbank eG erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,2 Mio. € auf 16,2 Mio. € und soll dazu verwendet werden, eine Dividende für unsere Mitglieder in Höhe von 3,0 % auszuschütten und Zuführungen zu den gesetzlichen und anderen Ergebnisrücklagen vorzunehmen. Der Jahresüberschuss des Konzerns beläuft sich auf 14,3 Mio. €.

Finanzlage

Kapitalstruktur

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die aufsichtsrechtliche Eigenmittelausstattung gemäß Verordnung (EU) Nr. 575/2013 haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Eigenkapital Berliner Volksbank eG	2014	2013
	T €	T €
Bilanzielles Eigenkapital*	800.362	757.734
Eigenmittel	1.035.679	984.823
Gesamtkapitalquote gemäß CRR**	14,2 %	14,1 %
Kernkapitalquote gemäß CRR	10,5 %	9,8 %

Eigenkapital Konzern Berliner Volksbank	2014	2013
	T €	T €
Bilanzielles Eigenkapital*	803.044	762.095
Eigenmittel aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe***	1.038.907	978.625
Gesamtkapitalquote gemäß CRR aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe	14,3 %	13,9 %
Kernkapitalquote gemäß CRR aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe	10,6 %	9,7 %

*Passivposten 12 (Eigenkapital)

**CRR: Capital Requirement Regulation (Verordnung EU Nr. 575/2013)

***Die aufsichtsrechtliche Abgrenzung erfolgt nach anderen Kriterien als die handelsrechtliche Abgrenzung des Konsolidierungskreises

Das **bilanzielle Eigenkapital** der Bank hat sich im Berichtsjahr erneut deutlich erhöht. Neben dem Volumenzuwachs an gezeichnetem Kapital in Höhe von 37,6 Mio. € erfolgte eine Zuführung aus dem Bilanzgewinn in die Ergebnisrücklagen in Höhe von 2,8 Mio. €.

Die **aufsichtsrechtlichen Eigenmittel** sind im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Neben der Erhöhung des Kernkapitals durch die große Nachfrage der Kunden nach Genossenschaftsanteilen entfielen die Abzugspositionen von Kern- und Ergänzungskapital gemäß § 10 (6) KWG

(altes Recht). Im Rahmen der neuen Regelungen erfolgt gemäß Artikel 49(3) i.V.m. Artikel 113(7) CRR kein Abzug verbundinterner Beteiligungen vom haftenden Eigenkapital, sofern diese Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken auch Mitglied der Sicherungseinrichtung sind.

Die **Kapitalrendite** nach § 26a KWG betrug im Berichtsjahr 0,15 % und berechnet sich als Quotient aus dem Jahresüberschuss der Bank nach Steuern und der Bilanzsumme. Der Jahresüberschuss nach Steuern berücksichtigt bereits die von der Bank gebildeten Vorsorge-reserven aus dem laufenden Geschäftsergebnis zur Stärkung der Risikotragfähigkeit.

Im bilanziellen Eigenkapital des Konzerns sind Anteile von Minderheitsgesellschaftern der VR FDL, der BBT Wohnkonzepte GmbH sowie der Objektgesellschaften Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG, Objekt Urselweg 15 GmbH & Co. KG, Urselweg 15 Verwaltungs GmbH, Objekt Weinbergstraße 14 GmbH & Co. KG und Weinbergstraße 14 Verwaltungs GmbH in Höhe von insgesamt 1,2 Mio. € enthalten.

Die Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen der Bank liegen im Berichtsjahr bei 176,8 Mio. €. Im Konzern ergeben sich nach Konsolidierung geringfügig abweichende Werte.

Im Bereich der außerbilanziellen Geschäfte nehmen Zinsswaps zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos die dominierende Rolle ein. Währungspositionen dienen nahezu ausschließlich zur Sicherung gegen das allgemeine Währungsrisiko in Fremdwährungsbeständen.

Infolge der erneuten Leitzinssenkungen der EZB im Geschäftsjahr 2014 wurden die Standard-Kreditkonditionen für unsere Dispositionskredite von 11,22 % im Vorjahr in zwei Schritten auf 9,97 % ab Oktober 2014 reduziert. Auf der Einlagenseite wurden die Standard-Konditionen für Spareinlagen mit dreimonatiger Kündigungsfrist von 0,25 % im Vorjahr auf 0,10 % ab Oktober 2014 gesenkt. Hierbei erfolgte eine Staffelung der Zinssätze, die für kleinere Anlagebeträge unserer Privatkunden höhere Zinssätze vorsieht als für größere Anlagevolumen.

Investitionen

Anlagevermögen*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2014	2013	2014	2013
	T €	T €	T €	T €
Sachanlagen	100.949	133.819	67.811	79.238
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	192.001	165.945	192.001	165.945
Anteile an verbundenen Unternehmen	25	25	39.864	33.326
Immaterielle Anlagewerte	1.786	2.360	1.748	2.306

*gerundete Werte

Die Sachanlagen reduzierten sich im Geschäftsjahr 2014 von 79,2 Mio. € auf 67,8 Mio. €, was im Wesentlichen auf den Verkauf der bankeigenen Immobilien in der Mommsenstraße, Wilmersdorfer Straße sowie Leonorenstraße zurückzuführen ist. Darüber hinaus sind außerplanmäßige Abschreibungen aus der regelmäßigen Bewertung des Immobilienbestandes enthalten. Die im Konzernabschluss im Vergleich zum Vorjahr um 32,9 Mio. € geringeren Sachanlagen beinhalten neben der zuvor beschriebenen Reduzierung aus dem Einzelabschluss der Bank erste Teile aus dem Verkauf sowie der Neubewertung der Bankzentrale.

Der Aus- und Umbau des Standortnetzes wurde im Geschäftsjahr weiter fortgeführt. Bei eigenen Immobilien wurde in Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen sowie in die Neubaumaßnahme Potsdam investiert.

Die planmäßigen Abschreibungen des Berichtsjahres betrugen 7,0 Mio. € (Vorjahr: 7,4 Mio. €).

Der Bestand an immateriellen Anlagewerten reduzierte sich im Berichtsjahr leicht um 0,6 Mio. €. Investiert wurde in 2014 erneut in System- und Anwendungssoftware zur Prozessoptimierung.

Die Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften erhöhten sich im Geschäftsjahr 2014 von 165,9 Mio. € auf 192,0 Mio. €. Hintergrund der Erhöhung ist die Teilnahme der Bank an der Kapitalerhöhung der Norddeutsche Genossenschaftliche Beteiligungs-Aktiengesellschaft mit einem Volumen von 28,0 Mio. €.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen stiegen im Berichtsjahr von 33,3 Mio. € auf 39,9 Mio. €. Die Erhöhung ergibt sich insbesondere aus der Zuschreibung des Beteiligungswertansatzes für die Grund + Renten Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Buda-
pester Straße KG im Zuge des Verkaufes der an die Bankzentrale angrenzenden Gebäudeteile.

Liquidität

Die Bank ist geprägt durch kleinteiliges Kundengeschäft und eine stabile Refinanzierung aus Kundeneinlagen. Aufgrund der weitgehend vom Geld- und Kapitalmarkt unabhängigen Refinanzierungsstruktur stehen der Bank jederzeit genügend stabile Finanzierungsmittel zur Verfügung. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen in geringerem Umfang und resultieren im Wesentlichen aus dem Eigengeschäft. Darüber hinaus kann bei Liquiditätsschwankungen jederzeit auf Liquiditätsanlagen in Anleihen des Bundes sowie der Bundesländer, die als hochliquide Aktiva im Sinne der neuen Liquiditätsanforderungen zu klassifizieren sind, im Volumen von über 1 Mrd. € zurückgegriffen werden.

Durch die Einbindung der Berliner Volksbank eG in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bestehen zudem jederzeit alternative Refinanzierungsmöglichkeiten.

Im Rahmen des Liquiditätsrisikocontrollings erstellt die Bank monatlich eine Liquiditätsablaufbilanz für das Normalszenario. Diese basiert auf vertraglichen Fälligkeiten und wird um die Annahmen aus der Jahresplanung ergänzt. Auf Basis des Regionalprinzips mit kleinteiligem Kundengeschäft unterliegt das Normalszenario verhältnismäßig geringen Schwankungen.

Vermögenslage

Vermögenslage*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2014	2013	2014	2013
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bilanzsumme	10.583	10.112	10.598	10.105
Forderungen an Kunden	7.005	6.695	7.044	6.723
Forderungen an Kreditinstitute	414	211	414	211
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	404	388	394	376
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.062	8.627	9.105	8.646
Verbriefte Verbindlichkeiten	13	84	13	84

*gerundete Werte

Die **Bilanzsumme** der Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 493,0 Mio. € oder 4,9 % erhöht. Im Konzern ist die Bilanzsumme um 14,6 Mio. € geringer.

Unter Einbeziehung der Eventualverbindlichkeiten betrug das **Geschäftsvolumen** der Bank sowie des Konzerns zum Jahresende 10,8 Mrd. € (Vorjahr: 10,3 Mrd. €).

Aktivgeschäft

Die **Forderungen an Kunden** der Bank haben sich im Berichtsjahr um 321,5 Mio. € oder 4,8 % erhöht. Dabei konnte die Bank analog zum Vorjahr eine Ausweitung der grundpfandrechtlich besicherten Engagements in Höhe von 261,4 Mio. € oder 7,7 % erreichen. Das Volumen der Kommunalkredite reduzierte sich um 28,5 Mio. € oder 9,2 %. Die Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen liegen mit 176,8 Mio. € auf Vorjahresniveau. Die geringeren Kundenforderungen im Konzern resultieren aus der Konsolidierung der von der Bank an die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften gewährten Darlehen.

Der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme der Bank beträgt 66,5 %.

Die Inanspruchnahme des **Kreditvolumens** (Kundenkredite und Bürgschaften) gliedert sich für die wesentlichen Geschäftsfelder wie folgt:

- Private Kunden 0,9 Mrd. €
- Zentrale Private Kunden 0,5 Mrd. €
- Firmenkunden 1,8 Mrd. €
- Zentrale Gewerbliche Kunden 4,1 Mrd. €

Entsprechend der in Berlin und Brandenburg vorhandenen Wirtschafts- und Kreditstrukturen entfallen rund 47 % der Inanspruchnahme des Kundenkreditvolumens auf die Branche Grundstücks- und Wohnungswesen. Der Schwerpunkt der Immobilienfinanzierungen liegt hierbei auf wohnwirtschaftlich genutzten Objekten.

Zur Verbesserung der **Risikostruktur im Kreditgeschäft** wurde die in den Vorjahren begonnene Strategie fortgesetzt, Risiken bezogen auf das Gesamtportfolio durch Konsortialkredite zu reduzieren. Darüber hinaus wird die Portfolioqualität mittels definierter Kennzahlen und Orientierungswerte überwacht und über den Einsatz von Kreditstandards eine kontinuierliche Verbesserung angestrebt. Positiv hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass trotz steigenden Obligos das Blankokreditvolumen gegenüber dem Vorjahr erneut gesenkt werden konnte, sodass sich die Besicherungsquote erhöht hat. Bei den Kreditsicherheiten nehmen unverändert die Grundpfandrechte eine dominierende Rolle ein.

Die Forderungen an unsere Kunden wurden zum Jahresende 2014 mit der gebotenen Vorsicht bewertet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen gegenüber. Darüber hinaus wurden die Vorsorgereserven nach § 340f HGB im Berichtsjahr erneut gestärkt. Die Bank beabsichtigt, die Risikotragfähigkeit auch in den folgenden Jahren weiter zu verbessern, um in allen Bereichen auch außergewöhnlichen Belastungen Rechnung tragen zu können.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** haben sich um 202,4 Mio. € auf 413,8 Mio. € erhöht. Die Erhöhung resultiert unter anderem aus dem Anstieg der Termineinlagen bei der DZ BANK AG sowie aus der vereinbarten Besicherung im Rahmen des Collateral Management mit der DZ BANK AG.

Passivgeschäft

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** erhöhten sich auf Ebene der Berliner Volksbank eG im Vergleich zum Vorjahr leicht um 17,2 Mio. € oder 4,6 %. Der Anstieg lässt sich insbesondere mit der Erhöhung zweckgebundener Mittel der DZ BANK AG sowie von täglich fälligen Anlagen erklären. Durch Darlehen konsolidierter Tochtergesellschaften bei Drittinstituten sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten im Konzern um 10,4 Mio. € höher als im Jahresabschluss der Bank.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** der Bank haben sich im Berichtsjahr um 459,1 Mio. € oder 5,3 % erhöht, was auf die erneut gestiegenen täglich fälligen Einlagen unserer Kunden zurückzuführen ist. Die Präferenz der Kunden liegt aufgrund der hohen Flexibilität unverändert auf täglich fälligen Einlagen. Im Konzern sind die Kundeneinlagen um 43,4 Mio. € geringer, resultierend aus den konsolidierten Guthaben der Tochtergesellschaften bei der Bank.

Die Höhe der von der Bank ausgegebenen **verbrieften Verbindlichkeiten** (Schuldverschreibungen) hat sich im Berichtsjahr aufgrund von Fälligkeiten deutlich um 70,9 Mio. € auf 13,4 Mio. € reduziert.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen der Berliner Volksbank eG setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen*	Berliner Volksbank eG	
	2014	2013
	Mio. €	Mio. €
Anlagevermögen	443	419
davon: Spezialfonds	425	390
davon: sonstige Wertpapiere	18	29
Liquiditätsreserve	1.823	1.986
davon: Spezialfonds	1.000	1.000
davon: sonstige Wertpapiere	824	986
Wertpapiere gesamt	2.267	2.405

*gerundete Werte

Das Volumen der Wertpapieranlagen der Bank hat sich im Berichtsjahr von 2.405 Mio. € auf 2.267 Mio. € reduziert. Der Buchwert unseres Aktienspezialfonds im Anlagevermögen erhöhte sich im Jahresverlauf im Wesentlichen durch Zukäufe um 54 Mio. €. Demgegenüber reduzierte sich der Anteil an im Anlagevermögen befindlichen Rentenspezialfonds aufgrund von Verkäufen um 19 Mio. €. Sämtliche Spezialfonds wurden im Berichtsjahr mit dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Zum Jahresende bestanden keine stillen Lasten in den Eigenanlagen. Bei dem überwiegenden Anteil unserer Wertpapierpositionen handelt es sich um verzinsliche Wertpapiere von Schuldnern mit sehr guter Bonität.

Wertpapieranlagen, die der Bilanzposition Handelsbestand zuzuordnen sind, waren zum Bilanzstichtag nicht vorhanden. In den Tochtergesellschaften des Konzerns wurden keine Wertpapieranlagen getätigt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Interne Steuerung

Im Rahmen der internen Steuerung nimmt die Cost-Income-Ratio (CIR) eine besondere Rolle in der Bank ein und betrug zum Bilanzstichtag 73,4 %. Als Kennziffer, die die operative Ertragskraft der Bank abbildet, ist sie neben der periodischen GuV-Betrachtung fester Bestandteil des internen Berichtswesens. Darüber hinaus werden von der Bank strategische Kennziffern, die Ertrags-/Risikorelationen abbilden, in der internen Steuerung berücksichtigt.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Personal- und Sozialbereich

Personal- und Sozialbereich	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2014	2013	2014	2013
Mitarbeiter*	2.312	2.394	1.986	2.063
davon: weibliche Mitarbeiter	1.473	1.521	1.210	1.254
davon: männliche Mitarbeiter	839	873	776	809
davon: Teilzeitmitarbeiter	569	557	481	473
davon: Auszubildende/Studenten der Berufsakademie	72	76	72	76
Personalkapazität**	2.081	2.156	1.777	1.850

*nicht enthalten sind Geschäftsführer vollkonsolidierter Tochtergesellschaften, die nicht gleichzeitig Mitarbeiter der Bank sind

**anteilige vertragliche Arbeitszeit im Vergleich zu 39 Stunden

Ende 2014 beschäftigte die Berliner Volksbank eG 1.986 Mitarbeiter, davon 72 Auszubildende bzw. Studenten. Hierbei handelt es sich um 1.210 Frauen und 776 Männer, was einer Frauenquote von 60,9 % entspricht. Die Mitarbeiteranzahl reduzierte sich strategiekonform im Vergleich zum Vorjahr um 77.

Das durchschnittliche Lebensalter zum Stichtag 31. Dezember 2014 betrug 42,3 Jahre. Die Betriebszugehörigkeit lag durchschnittlich bei 18,5 Jahren. Insgesamt nahmen 481 Mitarbei-

ter die Möglichkeit einer Teilzeitbeschäftigung wahr. Bei insgesamt 6.185 Seminarpersonentagen für interne und externe Fortbildungsmaßnahmen verteilt auf 1.537 Mitarbeiter durchlief jeder der Teilnehmer durchschnittlich vier Qualifizierungstage.

Im Konzern wurden 2.312 Mitarbeiter beschäftigt. Die Mitarbeiterzahl reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen aufgrund von Aufhebungsverträgen und Vorruhestandsvereinbarungen. Diese Entwicklung wird sich in der Bank sowie im Konzern in den Folgejahren fortsetzen.

3 Gesamtaussage

Die Berliner Volksbank eG blickt erneut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2014 zurück. Trotz des schwierigen gesamtwirtschaftlichen Marktumfeldes und des hohen Margendrucks aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase konnte das operative Ergebnis auch nach Abzug der Sondereffekte deutlich gesteigert werden. Dies drückt sich insbesondere in dem sich abermals positiv entwickelten Kreditgeschäft und den hohen Kundeneinlagen aus. Im Verwaltungsaufwand verfolgen wir weiterhin ein nachhaltiges Kostenmanagement. Kostenreduzierungen konnten im Sachaufwand im Berichtsjahr erneut realisiert werden. Entlastende Kosteneffekte im Personalaufwand durch die in 2013 begonnenen Maßnahmen erwarten wir in den kommenden Jahren.

Unsere Ausrichtung auf die strategischen Kundengeschäftsfelder haben wir im Geschäftsjahr 2014 beibehalten und weiter verfeinert. Im Mittelpunkt der Vertriebsanstrengungen standen ein dem Kunden zugewandter Service, eine ganzheitliche Beratung sowie eine laufende Anpassung an das Nachfrageverhalten unserer Kunden. Neben der bedarfsgerechten Beratung der Privat- und Firmenkunden ist es unser Ziel, die Produkte und Dienstleistungen mit Unterstützung unserer Tochtergesellschaften weiter zu optimieren.

Dem Trend der zunehmenden Digitalisierung der Bankgeschäfte folgen wir mit Anpassungen der Vertriebs- und Geschäftsprozesse sowie mit einem modernen Social-Media-Auftritt im Internet. Ein weiterer Fokus liegt in diesem Zusammenhang auf der regelmäßigen Überprüfung und Optimierung unseres Standortnetzes.

Im Berichtsjahr konnten wir einen nennenswerten Betrag in die Vorsorgereserven einstellen und unsere Risikotragfähigkeit stärken. Darüber hinaus werden wir der Vertreterversammlung für unsere über 146.000 Mitglieder eine dem Vorjahr entsprechende Dividende in Höhe von 3 % vorschlagen. Der erfreuliche Zuwachs an neuen Mitgliedern und die Erhöhung des gezeichneten Kapitals bilden einen wichtigen Baustein, um die Bank weiter zu stärken und zukunftssicher aufzustellen. Wir haben im Berichtsjahr unsere Positionierung als Mitglieder-Bank gefestigt und bieten unseren Mitgliedern neben einer attraktiven Verzinsung eine Vielzahl von Preisvorteilen bei unseren Produkten an. Dies wird auch zukünftig ein entscheidender Wegweiser unserer Geschäftspolitik sein.

Wir verstehen uns als kompetenter Partner in allen Finanzfragen und sind auch für zukünftige Herausforderungen gut gerüstet.

4 Vorschlag zur Gewinnverwendung

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Vertreterversammlung vor, den Bilanzgewinn der Bank wie folgt zu verwenden:

1. Zuweisung an die gesetzliche Rücklage zur Erhöhung auf 156.827.083,21 €	1.620.000,00 €
2. Zuweisung an die anderen Ergebnisrücklagen zur Erhöhung auf 175.734.663,54 €	1.620.000,00 €
3. Ausschüttung einer Dividende von 3,0 % auf die gewinnberechtigten Geschäftsguthaben	12.894.554,58 €
4. Vortrag auf neue Rechnung	65.445,42 €
Bilanzgewinn	16.200.000,00 €

5 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

C RISIKOBERICHT

1 Risikomanagementsystem

1.1 Ziel des Risikomanagements

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems wird durch unsere vom Gesamtvorstand festgelegte Geschäfts- und Risikostrategie bestimmt. Hierin sind die strategischen Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges beschrieben und das Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik dokumentiert. Zur Steuerung der mit der Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie verbundenen Risikopraxis hat der Vorstand mehrere hierzu konsistente Teilstrategien verabschiedet.

Die Unternehmensleitung trägt für das Risikomanagement die Gesamtverantwortung. Dabei wird sie durch den Bereich Finanzen bei risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken, unterstützt. Der Bereich Finanzen ist zuständig für die Entwicklung von Grundsätzen, Methoden und Standards des Risikocontrollings. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion im Sinne der MaRisk wurde der Bereichsleitung Finanzen übertragen.

Mit dem Geschäftszweck bei den weiteren zum Konzern gehörenden Gesellschaften sind keine originären Risiken des Bankgeschäftes verbunden. Mögliche operationelle Risiken, insbesondere im Zusammenhang mit der VR FDL, werden in der Risikosteuerung der Bank berücksichtigt. Darüber hinaus werden die Risiken der wesentlichen Gesellschaften im Rahmen der jährlichen Risikoinventur gewürdigt. Zudem sind die Geschäftsführer der Tochtergesellschaften, die überwiegend Führungskräfte der Bank sind, im Rahmen ihrer Überwachungsfunktion aufgefordert, Risiken transparent zu machen. Der Risikokonsolidierungskreis entspricht dem aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis.

Aufgabe des Risikomanagements ist nicht die vollständige Risikovermeidung, denn unser Geschäftsmodell sieht die bewusste und gesteuerte Übernahme von Risiken in einzelnen Geschäftsfeldern vor. Die Kontrolle und das Management der Risiken sind für uns zentrale Aufgaben und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu steuern und zu überwachen sowie negative Abweichungen von der Erfolgs-, Kapital- und Liquiditätsplanung zu vermeiden. Außerdem beachten wir beim Eingehen von Risiken folgende Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiken vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind,
- systematisches Eingehen von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen,
- weitgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der konsequenten Einhaltung des Regionalprinzips stehen,
- Schadensbegrenzung durch aktives Management der operationellen Risiken.

Darüber hinaus bestimmt der Vorstand auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie, welche Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen, die Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken, Verwendung rechtlich geprüfter Verträge oder durch das Schließen offener Positionen mithilfe von Derivaten auf andere Marktteilnehmer übertragen werden. Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Das Risikocontrolling stellt die laufende Überwachung der Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen über das Berichtswesen sicher.

Ein Überblick über das Gesamtbankrisikoprofil sowie die Rahmenbedingungen für das operative Risikocontrolling sind im Risikohandbuch der Bank dokumentiert.

1.2 Risikotragfähigkeit

Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgen auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie. Das Risikotragfähigkeitskonzept sowie das daraus resultierende Limitsystem sind darauf ausgerichtet, die Fortsetzung der operativen Geschäftstätigkeit uneingeschränkt sicherzustellen (Fortführungssicht). Diese risikopolitische Zielsetzung der Bank stellt die Ansprüche der Mitglieder, Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter in den Vordergrund, die ein Interesse am Fortbestand des Unternehmens haben. Die Sicherstellung der wirtschaftlichen Unternehmensexistenz ist gegeben, wenn Verluste ohne unternehmensgefährdende Auswirkungen getragen werden können.

Die Risikotragfähigkeit, die periodisch berechnet wird, ist gegeben, wenn die bewerteten Risiken durch die Risikodeckungsmasse laufend gedeckt sind. Darüber hinaus besteht der Anspruch, das Gesamtbankrisikolimit ebenfalls zu decken. Die vorhandene Risikodeckungsmasse definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung von Risiken eingesetzt werden kann. Hierbei ist für die **Fortführungssicht** berücksichtigt, dass das zur Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften gebundene Kapital nicht mehrfach zugewiesen wird. Damit im Verlustfall die Risikodeckungsmasse der Fortführungssicht nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil des Vermögens im Sinne eines Gesamtbankrisikolimits fest, der bei Eintritt von Verlusten im Normalfall nicht überschritten werden darf. Dieser Anteil der Risikodeckungsmasse stellt die maximale Risikobereitschaft des Vorstandes dar.

Das Gesamtbankrisikolimit wird aus der ermittelten Risikodeckungsmasse der Fortführungssicht und den geschäftspolitischen Zielen abgeleitet. Um die Angemessenheit während eines Geschäftsjahres laufend sicherstellen zu können, wird die Höhe der Risikodeckungsmasse, das Gesamtbankrisikolimit sowie dessen Auslastung durch die quantifizierten Risiken monatlich durch das Risikocontrolling überprüft. Die Überprüfung des Gesamtrisikoprofils sowie die Bewertung der Wesentlichkeit der Risiken erfolgen im Rahmen der Risikoinventur. Die Ergebnisse werden im Risikohandbuch dokumentiert.

Risikotragfähigkeit	Berliner Volksbank eG	
	2014	2013
	Mio. €	Mio. €
Risikodeckungsmasse	1.062,5	866,5
davon: für Aufsichtsrecht	637,5	598,0
davon: für Fortführungssicht	425,0	268,5
Gesamtbankrisiko	263,8	147,8

Das risikoartenübergreifende **Gesamtbankrisikolimit** betrug zum Bilanzstichtag 344,0 Mio. €. Die Erhöhung des Risikos und die damit einhergehende Erhöhung des Gesamtbankrisikolimits gegenüber dem Vorjahr ergeben sich im Wesentlichen aus methodischen Umstellungen bei der Risikoermittlung, die den verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen Rechnung tragen.

Der Anstieg der Risikodeckungsmasse in der Fortführungssicht von 268,5 Mio. € auf 425,0 Mio. € resultiert aus dem entfallenen bankaufsichtsrechtlichen Abzugsposten für Beteiligungen an Instituten, die der Sicherungseinrichtung des BVR angehören, sowie deren Begünstigung auf die Anrechnungsbeträge der Groß- und Millionenkreditverordnung. Zudem konnte die Eigenkapitalbasis durch das laufende Ergebnis sowie die Zuführung zur Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gestärkt werden.

Zum Stichtag betrug die freie Risikodeckungsmasse gegenüber dem Gesamtbankrisikolimit 81,0 Mio. €.

Neben der Sicherstellung der Risikotragfähigkeit in der Fortführungssicht wird zusätzlich die **Liquidationssicht** zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit herangezogen. Diese dient dem

Gläubigerschutz und soll selbst in einer Extremsituation sicherstellen, dass die Institutsgläubiger aus dem Vermögen bedient werden können. Die Ermittlung der Risiken erfolgt in der Liquidationssicht auf einem höheren Konfidenzniveau.

1.3 Risikomanagementprozess

Risikoerkennung

Auf Konzernebene wird mindestens jährlich eine **Risikoinventur** durchgeführt. Als wesentliche Risiken werden diejenigen Risiken eingestuft, die aufgrund von Art und Umfang, eventuell auch durch deren Zusammenwirken, die Ertrags-, Liquiditäts- und Vermögenslage sowie die Kapitalausstattung (Risikodeckungsmasse) wesentlich beeinträchtigen können. Als wesentliche Risiken sind Adressrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken sowie Liquiditätsrisiken identifiziert worden. Beteiligungsrisiken, Immobilienrisiken, Geschäfts- und Reputationsrisiken werden als nicht wesentlich eingestuft.

Die mit den wesentlichen Risikoarten sowie den Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiken in Zusammenhang stehenden Risikokonzentrationen werden in regelmäßigen Abständen überprüft. Das auf Basis der Risikotragfähigkeit ermittelte Gesamtbankrisikolimit verteilen wir auf Adressrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken, Beteiligungsrisiken sowie Immobilienrisiken. Eine Anrechnung der Liquiditätsrisiken auf das Gesamtbankrisikolimit erfolgt nicht, da zum einen die Vorhaltung ausreichender Liquidität als strenge Nebenbedingung unmittelbar und kapitalunabhängig durch die Limitierung über Fundingpotenzial überwacht wird und zum anderen die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Bank aufgrund der Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken gewährleistet ist. Freiraum in der Auslastung der Risikodeckungsmasse dient zudem als zusätzlicher Risikopuffer auf Konzernebene.

Für die rechtzeitige Identifikation von Risiken hat die Bank quantitative und qualitative Risikoindikatoren entwickelt, die eine frühzeitige Identifizierung von Risiken zulassen und es der Bank ermöglichen, zeitnah risikoreduzierende Maßnahmen zu ergreifen.

Risikomessung und -bewertung

Für die Bewertung der Adressrisiken werden der erwartete Verlust und der unerwartete Verlust (Credit Value at Risk/CVaR) regelmäßig ermittelt. Der erwartete Verlust findet über die Kreditbepreisung Eingang in die Steuerungssysteme und reduziert gleichzeitig im Falle der Zuführung zur Risikovorsorge über das laufende Betriebsergebnis die Risikodeckungsmasse. Der unerwartete Verlust wird in der Risikotragfähigkeit direkt berücksichtigt.

Die Marktpreisrisiken werden als Value at Risk (VaR) gemessen und in der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt. Für die Anrechnung der Operationellen Risiken auf die Risikotragfähigkeit wird ebenfalls ein Value at Risk-Ansatz (OpVaR) verwendet und auf Basis der Ergebnisse jährlich stattfindender Risikoworkshops berechnet. Risikobeträge für Immobilienrisiken werden analog den Regelungen der Capital Requirement Regulation (CRR) in der Risikotragfähigkeit angesetzt. Für Beteiligungsrisiken wird ein Risikopuffer vorgehalten.

Die Risikoaggregation der identifizierten und quantifizierten Risiken erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv. Die einzelnen Risikoarten werden auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % (Fortführungssicht) und 99,9 % (Liquidationssicht) kalkuliert.

Die laufende Quantifizierung potenzieller Verluste unter normalen Marktbedingungen wird zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse ergänzt (Stresstests). **Stresstests** werden sowohl in Form von Sensitivitätsanalysen als auch in Form von risikoartenübergreifenden Szenarioanalysen durchgeführt. Bei den Szenarioanalysen wird zwischen historischen und hypothetischen Szenarien unterschieden. Dabei werden die aktuelle Portfoliosituation sowie unsere Geschäfts- und Risikostrategie berücksichtigt. Die Stresstestergebnisse werden dem Vorstand im Rahmen des regelmäßigen Risikoberichtswesens vorgestellt und von diesem kritisch gewürdigt.

Für die einzelnen Risikoarten findet in regelmäßigen Abständen eine Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden in Form von Backtestings und Validierungen statt. In diesem Kontext wird sich mit den Annahmen und Grenzen von Modellen befasst.

Risikoreporting und -kontrolle

Das regelmäßige und zeitnahe **Risikoreporting** umfasst die wesentlichen und nicht wesentlichen Risiken aus der Risikotragfähigkeitsberechnung und erfolgt im Rahmen eines umfassenden, standardisierten Berichtswesens. Die Berichterstattung der Risikotragfähigkeitsberechnung inklusive der Limitüberwachung erfolgt regelmäßig auf Basis des Kapital- und Risikoberichts. Monatlich wird dieser in Form eines Kurzberichts erstellt. Zu den Quartalsstichtagen erfolgt die Berichterstattung in umfassender Form über den Risikotragfähigkeitsausschuss im Vorstand. Der Bericht fasst dabei unter anderem die risikoartenbezogenen Ergebnisse zusammen und stellt die in das Risikotragfähigkeitskonzept einbezogenen Risiken und Limite der Risikodeckungsmasse gegenüber.

Die **Limitauslastungen** im Adressrisiko, Operationellen Risiko, Immobilienrisiko und Liquiditätsrisiko werden monatlich, die Limitauslastung im Marktpreisrisiko täglich ermittelt und berichtet. Zudem wird die Angemessenheit des Risikopuffers für Beteiligungsrisiken monatlich überprüft. Über den regelmäßigen Kapital- und Risikobericht bzw. Risikokurzbericht hinaus werden Limitüberschreitungen im Rahmen des Berichtswesens erfasst und gegenüber einem festgelegten Adressatenkreis kommuniziert. Für das Ertragsrisiko wird ein regelmäßiges Monitoring über die Entwicklung des betriebswirtschaftlichen Erfolges der Bank im Sinne eines Soll-Ist-Vergleichs angewendet, mit dem die Entwicklung der Vertriebskennzahlen zeitnah verfolgt wird. Des Weiteren wird im Rahmen der laufenden Überwachung die Einhaltung der regulatorischen Eigenkapitalquoten sichergestellt.

Das **Berichtswesen** bildet die Basis für detaillierte Abweichungsanalysen (Soll-Ist-Vergleiche) und dient als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie die Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen zur Steuerung der Risiken. Identifizierte Abweichungen werden an den Risikotragfähigkeitsausschuss berichtet. Der Risikotragfähigkeitsausschuss erarbeitet und diskutiert Handlungsvorschläge. Die Analyseergebnisse sowie die Handlungsvorschläge werden dem Vorstand präsentiert. Dieser verabschiedet entsprechende Maßnahmen und beauftragt deren Umsetzung.

Die im Konzern eingesetzten **Risikokontrollverfahren** haben sich in allen Marktsituationen des Berichtsjahres bewährt. Risiken wurden zeitnah erkannt, berichtet und von den jeweiligen Entscheidungsträgern gesteuert.

Die Bank aktualisiert und verfeinert die Qualität ihrer **Risikoüberwachung** fortlaufend, um den Entscheidungsprozess zu beschleunigen und die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken zu verbessern. Die Interne Revision überwacht die Methoden, Systeme und Prozesse zum Risikomanagement im Rahmen ihrer laufenden Prüfungshandlungen.

2 Risikoarten

2.1 Gesamtbankrisikolimit und Aufteilung nach Risikoarten

Wir unterscheiden folgende Risikoarten in der Risikotragfähigkeitsermittlung, deren Limithöhe sowie das jeweilige Risiko in der nachstehenden Tabelle aufgeführt sind.

Risiko	Berliner Volksbank eG			
	2014 Limit	2014 Risiko	2013 Limit	2013 Risiko
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Adressrisiken	196,0	155,7	160,0	101,7
Marktpreisrisiken	96,0	61,5	39,5	11,5
Operationelle Risiken	28,5	28,4	19,0	18,7
Immobilienrisiken	18,5	13,3	13,0	10,8
Risikopuffer für Beteiligungsrisiken	5,0	5,0	5,0	5,0
Gesamtbankrisiko	344,0	263,8	236,5	147,8

Dem in der Geschäfts- und Risikostrategie definierten Ziel entsprechend, das Kreditgeschäft in einzelnen Geschäftsfeldern auszubauen, wird der überwiegende Teil des freien Kapitals auf Adressrisiken verteilt. In den nachfolgenden Ausführungen werden weitere Details zu den genannten Risikoarten beschrieben.

Das Adressrisiko ist im Zuge unserer Wachstumsstrategie im Kundengeschäft und überwiegend durch die Erfüllung aufsichtsrechtlicher Vorgaben im Eigengeschäft gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Im Adressrisiko aus unserem Kundengeschäft spiegeln sich gegenläufige Effekte, die zum einen aus dem Wachstum und zum anderen aus der kontinuierlichen Verbesserung der Portfoliostruktur im Kreditgeschäft (Blankoquote, Bonität) resultieren, wider.

Um den verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen Rechnung zu tragen, wurden die Methoden und Risikomesssysteme, insbesondere hinsichtlich einer vereinheitlichten einjährigen Haltedauerannahme für Marktpreis- und Credit-Spread-Risiken, weiterentwickelt. Der Risikoanstieg im Adress- und Marktpreisrisiko gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf diese Methoden Anpassungen zurückzuführen, die fast ausschließlich im Eigengeschäft wirken. Zudem wurden bezüglich der Korrelationseffekte innerhalb des Adressrisikos deutlich konservativere Annahmen getroffen. Gegenläufig zu dieser Entwicklung konnte das Adress- und Marktpreisrisiko durch aktiven Positionsabbau, insbesondere durch Verkauf von Aktienpositionen und Schließung einer Fristentransformationsposition, reduziert werden.

Zusätzlich zu den genannten Risikoarten berücksichtigen wir in der Risikotragfähigkeit – sofern vorhanden – Risiken aus impliziten Optionen über einen Aufschlag auf das Marktpreisrisiko. Der Aufschlag wird bei der Überwachung der Einhaltung des Gesamtbankrisikolimits im Rahmen der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Zum Stichtag 31. Dezember 2014 war kein Risikoaufschlag zu berücksichtigen.

Innerhalb der Steuerungsprozesse stellt der Vorstand das oberste Entscheidungs- und Kontrollgremium dar. Dieser, der Aufsichtsrat sowie der Prüfungs- und Risikoausschuss werden regelmäßig durch das Berichtswesen über die Limitauslastung in den einzelnen Risikoarten informiert.

2.2 Adressrisiken

Das Adressrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Migration und/oder der Spreadveränderung über das erwartete Maß hinaus entstehen. Es ist ein wesentliches Risiko.

Das Adressrisiko gliedert sich in folgende Risikoarten:

Das **Kreditrisiko** bezeichnet die Gefahr, dass Kreditnehmer ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht betrags- oder fristengerecht nachkommen. Es kann dabei zu einem Kreditausfall- und/oder Sicherheitenwertänderungsrisiko kommen. Das **Emittentenrisiko** beschreibt die Gefahr von Verlusten aus Geschäften mit verbrieften Forderungen, denen der Schuldner betrags- oder fristengemäß nicht nachkommt. Es tritt in Form eines Emittentenausfall-, Spread- und/oder Migrationsrisikos auf. Ein **Kontrahentenrisiko** besteht bei schwebenden Kassa- und Termingeschäften. Dieses Risiko ist mit dem Verlustrisiko bei Nichterfüllung der Verpflichtung des Geschäftspartners gleichzusetzen. Das **Länderrisiko** beschreibt die Gefahr von Transferrisiken, die im Zusammenhang mit Vertragspartnern mit Sitz im Ausland dann eintreten, wenn krisenhafte politische oder ökonomische Entwicklungen im jeweiligen Land zu Transferproblemen führen. Das Länderausfallrisiko ist Bestandteil des Kreditnehmer- bzw. Emittentenausfallrisikos.

Die Ermittlung von Adressrisiken im Kundenkreditgeschäft basiert auf regelmäßigen Einstufungen aller Kreditnehmer in Risikogruppen durch die Anwendung von **Ratingverfahren**. Diese Verfahren sind weitestgehend auf die VR-Masterskala kalibriert und beruhen nahezu vollständig auf statistisch-mathematischen Verfahren. Dabei haben wir weitgehend die Standards der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken umgesetzt, von der Ratingsegmentierung über den Einsatz der VR-Ratingverfahren bis hin zum 90-Tage-Zahlungsverzugs-Automatismus (Ausfallerfassung). Mit den Privatkunden, Gewerbekunden und Freiberuflern erhält die überwiegende Anzahl unserer Kunden monatlich aktualisierte **Ratingnoten**, sodass neben der Risikoorientierung Bonitätsverbesserungen im Sinne von Chancen gleichermaßen Berücksichtigung finden.

Die Ratingeinstufungen der Eigengeschäfte im Depot A basieren im Wesentlichen auf den Ergebnissen der anerkannten Ratingagenturen. Ratingnoten und Blankovolumina fließen sowohl in alle wesentlichen Kreditprozesse – von der Kreditvergabe und -bepreisung bis zur Kreditüberwachung – als auch in die Risikomessung (Erwarteter Verlust, CVaR) und die Steuerungsprozesse ein. Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Gesamtportfolios lag bei 0,46 % und blieb im Laufe des Berichtsjahres nahezu konstant.

Zur Berechnung der gesamten unerwarteten Adressrisiken (**CVaR**) verwenden wir ein **bankindividuelles Modell**. Die Bank geht damit über den Standard der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken hinaus und trägt den spezifischen Anforderungen der Geschäftsstruktur, unter anderem dem regionaltypisch hohen Anteil an mit Immobilien besicherten Finanzierungen, Rechnung.

Folgende Modellannahmen und Verfahrensprämissen werden verwendet:

Die Modellierung erfolgt teilportfoliospezifisch, die Risikoaggregation nehmen wir unter Berücksichtigung von Korrelationen mittels stochastischer Verfahren vor. Der CVaR umfasst Adressrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft sowie Eigengeschäftspositionen und wird auf einen Risikohorizont von einem Jahr kalkuliert. Sicherheiten werden regelmäßig bewertet. Dem Sicherheitenwertänderungsrisiko, zum Beispiel bei Immobilienfinanzierungen, wird innerhalb der Simulationen Rechnung getragen. Für Eigengeschäftspositionen werden unter dieser Risikoart simulierte Ratingmigrationen sowie Spreadveränderungen, die ebenfalls auf einen Risikohorizont von einem Jahr modelliert werden, berücksichtigt.

Die gemessenen Risiken stellen wir in einem Limitsystem dem entsprechenden Gesamtadressrisikolimit gegenüber. Zum Stichtag 31. Dezember 2014 betrug das Gesamtadressrisikolimit 196,0 Mio. € (2013: 160,0 Mio. €) und wurde eingehalten. Das Limit war zum Stichtag zu 79,4 % ausgelastet. Treiber für die Auslastung waren neben dem Kreditgeschäft mit Firmenkunden und zentralen gewerblichen Kunden das Eigengeschäft. Der Anstieg der Kreditrisiken resultiert im Eigengeschäft aus methodischen Umstellungen wie die Vereinheitlichung der Haltedauerannahmen innerhalb des Adressrisikos auf ein Jahr, deutlich konservativeren Korrelationsannahmen sowie aus dem Wachstum des Kundenkreditgeschäftes.

Die Steuerung von Adressrisiken nehmen wir sowohl auf Portfolio- als auch auf Kundenebene vor. Zu diesem Zweck ist ein **Limitsystem**, unter anderem bezogen auf die Konzentration in Blanko- und Obligovolumina auf Engagementebene (Top-N-Kriterium), Länder, Kontrahenten und Emittenten, implementiert. Zusätzlich sind für die Teilportfolios festgelegte **Qualitätskennzahlen** sowie **Strukturlimite** einzuhalten. Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Dazu gehört neben **Kreditstandards** aus harten Grundanforderungen sowie weichen Zielkriterien die Festlegung einer Neugeschäftsgrenze. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen.

Der erwartete Verlust wird bei Kundenforderungen in Form von **Risikoprämien** im Rahmen der Vorkalkulation bzw. Bepreisung sowie in der Nachkalkulation als Kostenkomponente berücksichtigt. Für diese Forderungen haben wir Pauschalwertberichtigungen in der Höhe des steuerlich anerkannten Verfahrens gebildet. Für notleidende Forderungen werden von uns Einzelwertberichtigungen (einschließlich standardisierter Einzelwertberichtigungen) bzw. Kreditrückstellungen gebildet. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben.

Die Entscheidung über die Bildung von **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft ist nach einem abgestuften Genehmigungsverfahren geregelt, das sich nach dem Gesamtbestand der Risikovorsorge der Kreditnehmereinheit richtet. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Festlegung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften.

Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Zwangskriterien. Risikovorsorge bilden wir grundsätzlich in voller Höhe des unbesicherten Kreditanteils (Blankoanteil). Bei der gewerblichen Objektfinanzierung von fremdgenutzten Immobilien kann ein geringerer Teil des Blankovolumens wertberichtigt werden. In diesen Fällen erfolgt die Ermittlung der Einzelwertberichtigung nach der Kapitaldeckungsmethode. Dazu müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Bei der Kapitaldeckungsmethode wird der maximal aus dem Cashflow des Objektes erbringbare Kapitaldienst bestimmt und anschließend mit einer Benchmarkannuität kapitalisiert und dem aktuellen Kreditbetrag gegenübergestellt.

Im Adressrisiko wurden Risikokonzentrationen in den Betrachtungsperspektiven „Einzelnamen“, „Branchen“, „Sicherheitenarten“ und „Regionen/Länder“ ermittelt. Die Zuordnung zu den Betrachtungsperspektiven erfolgt bei „Einzelnamen“ auf Kreditnehmereinheitenebene nach § 19 (2) KWG und bei „Regionen/Länder“ auf Kundenebene anhand des Außenhandelsstatistikschlüssels, der für die Identifizierung gebietsfremder Personen relevant ist. Risikokonzentrationen, die aus dem strategischen Verbundgedanken und den Gegebenheiten des Regionalprinzips resultieren (zum Beispiel Fokusbranche Bau- und Immobilienwirtschaft), werden bewusst toleriert und in geeignetem Maße überwacht.

2.3 Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Die Bank geht Marktpreisrisiken in Form von Zins-, Währungs- sowie Aktienrisiken ein. Es ist ein wesentliches Risiko.

Die Risikomessung erfolgt anhand eines VaR-Verfahrens mittels der Verfahrensstandards der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Dabei verwenden wir folgende Modellannahmen und Verfahrensprämissen:

Der Value at Risk wird im Rahmen einer historischen Simulation mit einer Haltedauer von einem Tag und einem Konfidenzniveau von 99 % gemessen und mit einer Wurzel-Zeit-Funktion auf 250 Handelstage hochskaliert. Die Länge des Zeitraums, der der historischen Simu-

lation zugrunde liegt, ist im Normalszenario auf 500 Handelstage bei zusätzlich gespiegelten Barwertveränderungen festgelegt.

Die Anhebung des Gesamtmarktpreisrisikolimits gegenüber dem Vorjahr resultiert aus den bereits eingangs beschriebenen Methodenänderungen in der Risikomessung.

Das Gesamtmarktpreisrisikolimit hat sich zum Stichtag 31. Dezember 2014 gegenüber dem Vorjahr um 56,5 Mio. € auf 96,0 Mio. € erhöht und wurde eingehalten. Die Limitauslastung betrug 64,1 % und war maßgeblich beeinflusst durch Aktien- und Zinspositionen.

In der Steuerung der Marktpreisrisiken (einschließlich Zinsänderungsrisiken) nehmen wir eine konsequente Trennung von Kundengeschäft und Eigengeschäft vor. Hierfür hat die Bank entsprechende Portfolios definiert. **Zinsänderungsrisiken** aus Kundengeschäften werden im Rahmen unserer Banksteuerung unter Berücksichtigung des erwarteten Kundenverhaltens weitestgehend eliminiert. Hierzu werden aggregierte Zahlungsströme monatlich unter Einsatz von Sicherungsgeschäften ausgesteuert. Zinsänderungsrisiken aus Eigengeschäften entstehen in Abhängigkeit der jeweiligen Geschäfte. Bei Bedarf werden entsprechende Geschäfte zur Absicherung der Risiken getätigt. Zudem bestehen Marktpreisrisikopositionen aus Aktien im Rahmen der zur Verfügung gestellten Limite. Die Überwachung und Steuerung dieser Risikopositionen ist in das tägliche Berichtswesen für Marktpreisrisiken integriert.

Währungsrisiken entstehen im Aktiv- und Passivgeschäft mit Kunden und werden über entsprechende Gegengeschäfte weitestgehend abgesichert.

Für Marktpreisrisiken existiert ein tägliches Reporting direkt an den Vorstand sowie an die für die Steuerung von Marktpreisrisiken zuständigen Bereiche und Gremien. Zusätzlich überwacht das Risikocontrolling auf Basis vordefinierter und tagesaktueller Schwellenwerte die tägliche Veränderung von Marktpreisen. Ein Überschreiten dieser Schwellenwerte wird dem Vorstand mittels Marktpreisrisikobericht kommuniziert.

2.4 Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein. Es ist ein wesentliches Risiko.

Das strategische Risiko, als Teil des Geschäftsrisikos, und das Reputationsrisiko sind nicht Teil des operationellen Risikos.

Für die interne Risikomessung und -steuerung operationeller Risiken verwenden wir eine Value-at-Risk-Modellierung, die einem versicherungsmathematischen Ansatz folgt. Dabei setzen wir den Verfahrensstandard der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken ein.

Es liegen folgende Modellannahmen und Verfahrensprämissen zugrunde:

Die Berechnung des OpVaR erfolgt auf Basis der Monte-Carlo-Simulation einer Schadensverteilung. Der OpVaR wird auf Basis von in Risikoworkshops definierten Szenarien auf einem Konfidenzniveau von 99 %, mit einer Million Simulationen auf Jahressicht und unter der Annahme vollständiger Korrelation ermittelt.

Zum Stichtag 31. Dezember 2014 betrug das Risikolimit für operationelle Risiken 28,5 Mio. € und wurde eingehalten. Die Limitauslastung lag bei 99,6 %. Die Veränderung des Risikolimits gegenüber dem Vorjahr beträgt +9,5 Mio. € und ist im Wesentlichen auf Methoden- und Modelländerungen sowie eine erfolgte Neustrukturierung der Risikoszenarien zurückzuführen. Die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr ist aufgrund dieser Maßnahmen nur bedingt gegeben. Die größten Risiken ergeben sich bei Transaktionen mit insolventen Kontrahenten und durch externen Betrug.

In das Managementsystem für operationelle Risiken sind der Vorstand, die OpRisk-Controller, die OpRisk-Manager sowie die Schadensdatenbank-Beauftragten eingebunden. Weiterhin trägt jeder Mitarbeiter der Berliner Volksbank eG dazu bei, dass eine Risikokultur für operationelle Risiken existiert.

Das Management operationeller Risiken stellt einen kontinuierlichen Prozess dar. In einem ersten Schritt sind die operationellen Risiken der Berliner Volksbank eG zu erheben und zu bewerten (**Risikoworkshops**). Auf den Ergebnissen dieser Risikoinventur aufbauend werden neben der OpVaR-Ermittlung die Risikosteuerungsstrategien für die jeweiligen Risikoszenarien festgelegt. Sie bilden gemeinsam mit der Analyse der dokumentierten Schadensfälle, die fortlaufend in einer **Schadensdatenbank** erfasst werden, die Grundlage für die Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikosteuerung. Darauf aufbauend wird der Bedarf zur Weiterentwicklung des Managementsystems für operationelle Risiken ermittelt und werden eventuelle Anpassungen vorgenommen, bevor die nächste Risikoinventur durchgeführt wird.

Die operationellen Risiken, die aus der Geschäftsbeziehung zu **Tochterunternehmen** entstehen, sind bereits in den definierten Risikoszenarien berücksichtigt (Ausfall, Abhängigkeit und Schlechtleistung von Dienstleistern) und werden im Zuge der regelmäßigen Risikoworkshops aktualisiert und neu bewertet. Dies gilt ebenso für die Modellrisiken der Bank, für die im Rahmen der Ermittlung des OpVaR eigenständige Szenarien definiert sind.

2.5 Immobilienrisiken

Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten aus Mietausfällen, Teilwertabschreibungen, Reduktion stiller Reserven sowie Veräußerungsverlusten von Immobilien. Das Immobilienrisiko wird als nicht wesentliches Risiko eingestuft.

Die Immobilienrisiken berücksichtigen wir mittels eines Risikobetrages in der Risikotragfähigkeit. Die Risikomessung der Immobilienrisiken erfolgt in der Fortführungssicht analog dem Standardansatz der CRR.

Zum Stichtag 31. Dezember 2014 betrug das Risikolimit für Immobilienrisiken 18,5 Mio. € und wurde eingehalten. Die Limitauslastung zum Stichtag lag bei 71,9 %. Die Ausweitung des Risikolimits im Vergleich zum Vorjahr (+5,5 Mio. €) ist plangemäß auf den Aufbau von strategischen Immobilieninvestments zurückzuführen.

2.6 Beteiligungsrisiken

Das Beteiligungsrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ausschüttungsausfällen, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten, Reduktion der stillen Reserven, Haftungserklärungen oder Verlustübernahmeverpflichtungen bei bestehenden Beteiligungen an anderen Unternehmen. Es wird als nicht wesentliches Risiko eingestuft.

Die Beteiligungsrisiken ermitteln wir als Value at Risk mit folgenden Modellannahmen und Verfahrensprämissen:

Verwendet wird ein Varianz-Kovarianz-Ansatz. Der unerwartete Verlust wird auf einem 99%-Quantil bestimmt. Die Marktwertschwankungen werden aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet. Den Risiken aus dem Beteiligungsgeschäft tragen wir in der Risikotragfähigkeit durch einen separaten Risikopuffer für alle Beteiligungen außerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken in Höhe von 5,0 Mio. € Rechnung.

Beteiligungen, die aufgrund ihrer Ausgestaltung anderen Risikoarten zugeordnet wurden, werden in der Risikomessung nicht im Beteiligungsrisiko berücksichtigt.

Die strategische und operative Umsetzung sowie die fortlaufende Planung, Steuerung und das Controlling des Beteiligungsportfolios der Bank erfolgen zentral. Der Bereich Strategische Unternehmenssteuerung koordiniert zudem im Rahmen der Organbetreuung die Überwachung der Geschäftsaktivitäten der Tochtergesellschaften.

Die Einbeziehung der Konzernunternehmen in das Risikomanagement erfolgt im Wesentlichen unter den Aspekten der Beteiligungshöhe, des Geschäftsumfangs und der Komplexität der einzelnen Unternehmen und des gesamten Beteiligungsportfolios.

2.7 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko besteht darin, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können, ohne inakzeptable Verluste hinnehmen zu müssen. Es ist ein wesentliches Risiko.

Wir unterscheiden zwischen drei Unterrisikoarten des Liquiditätsrisikos. Das **Zahlungsunfähigkeitsrisiko** bezeichnet das Risiko, dass die Bank nicht in der Lage ist, ihren kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, ohne die operative Geschäftstätigkeit oder die Finanzlage der Bank signifikant zu beeinträchtigen. Das **Refinanzierungskostenrisiko** beschreibt das mittel- bis langfristige Risiko, dass aufgrund einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskosten aus der Liquiditätsfristentransformation innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums ein Verlust entsteht. Dieses Risiko ist für die Bank aufgrund der kleinteiligen, stabilen Refinanzierungsstruktur und des hohen Passivüberhangs aus dem Kundengeschäft nicht wesentlich. Das **Marktliquiditätsrisiko** wird als das Risiko definiert, dass die Bank Finanzinstrumente aufgrund von fehlender Markttiefe oder Marktstörungen nicht zum fairen Wert veräußern kann. Auch dieses Risiko ist für uns nicht wesentlich, da nur extrem hochliquide Aktiva als Liquiditätsreserve Verwendung finden.

Im Rahmen der **Liquiditätsrisikosteuerung** erstellen wir neben der regelmäßigen Überwachung der Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung monatlich eine Liquiditätsübersicht für einen Zeitraum von fünf Jahren über sämtliche liquiditätswirksamen Zahlungsströme (Liquiditätsablaufbilanz). Das heißt, dem Nettoeffekt aus erwarteten Mittelzu- und Mittelabflüssen wird die generierbare Liquidität (Fundingpotenzial) gegenübergestellt.

Die Messung der Liquiditätsrisikotoleranz erfolgt über ein Worst-Case-Szenario, welches eine Situation beschreibt, deren Konsequenzen aus Liquiditätssicht von der Bank „gerade noch toleriert“ werden können. Die Risikotoleranz gilt als eingehalten, wenn innerhalb der ersten 30 Tage die antizipierten Mittelabflüsse durch das Fundingpotenzial auch im Worst Case aufgefangen werden können. Das für die Risikotoleranz ausschlaggebende Worst-Case-Szenario orientiert sich an der aufsichtsrechtlichen Stresstestmodellierung für die Liquidity Coverage Ratio (LCR). Bei einigen Parametern (unter anderem Prolongationsquote Darlehen, Abzugsquote für widerrufliche Kredite, Bargeldbestände) wird aus Vorsichtsgründen eine abweichende Modellierung vorgenommen. Es werden Liquiditätseffekte aus dem Stresstest der anderen Risikoarten berücksichtigt.

Die Liquiditätsrisiken quantifizieren sich in der Nettoliquiditätsposition (NLP). Diese zeigt den Freiraum zwischen der benötigten und verfügbaren Liquidität im Worst Case für den 30. Kalendertag und stellt die zentrale Größe in der Liquiditätsrisikosteuerung dar. Per 31. Dezember 2014 betrug die NLP 557,5 Mio. €. Der Rückgang der NLP gegenüber dem Vorjahr um 96,4 Mio. € erklärt sich aus dem stärkeren Wachstum im Kundenkreditgeschäft im Vergleich zu den Kundeneinlagen.

Es erfolgt eine monatliche Betrachtung der Liquiditätsrisiken im Berichtswesen. Durch das Liquiditätsrisikomanagement ist sichergestellt, dass wir Liquiditätsbedarf rechtzeitig erkennen und somit jederzeit den Zahlungsverpflichtungen in voller Höhe nachkommen können. Darüber hinaus werden alle wesentlichen Geschäftsvorfälle im Vorfeld ihrer Umsetzung auf ihre Auswirkungen hinsichtlich der aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Liquidität überprüft.

Die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung wurde im gesamten Berichtsjahr eingehalten.

2.8 Sonstige Risiken

Geschäftsrisiken

Das Geschäftsrisiko beschreibt die Gefahr aus unerwarteten Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen mit negativen Auswirkungen auf die Ertragslage. Die Definition schließt strategische Risiken, regulatorische Risiken und Ertragsrisiken mit ein. Diese Risikoart wird als nicht wesentlich eingestuft. Eine Risikomessung und Limitierung nehmen wir nicht vor.

Das Geschäftsrisiko wird durch den Einsatz geeigneter Controllinginstrumente begrenzt. Im monatlichen Turnus werden erfolgsquellen- und verursachungsgerechte Ertrags-, Kosten- und Risikodarstellungen auf Gesamtbank- und Geschäftsfeldebene nach modernen Verfahren betriebswirtschaftlicher Unternehmenssteuerung in einem umfassenden Berichtswesen dargestellt und der betriebswirtschaftliche Erfolg im Sinne eines Soll-Ist-Abgleichs überwacht. Damit wird die Geschäftsleitung in die Lage versetzt, durch Einleitung geeigneter Maßnahmen umgehend auf negative Abweichungen reagieren zu können.

Reputationsrisiken

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten, die aus einem Vertrauensverlust in die Bank resultieren. Diese Risikoart wird als nicht wesentlich eingestuft. Eine Risikomessung und Limitierung nehmen wir nicht vor.

Zur Risikobegrenzung stellt die Bank über Prozesse und Verantwortlichkeiten – auch im Umgang mit den neuen Medien – den Umgang mit potenziellen Reputationsrisiken zeitnah sicher. Dies ist unter anderem über den Strategieausschuss gewährleistet, der sämtliche internen und externen Kommunikationsmaßnahmen koordiniert.

3 Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente sind originärer Gegenstand der Geschäftstätigkeit der Bank. Insoweit beinhaltet die Konzernlageberichterstattung in mehreren Kapiteln, wie zum Beispiel bei der Darstellung zu den Risikoarten, weitere ausführliche Erläuterungen. Im Folgenden wird auf die aus den offenen Risikopositionen resultierenden Risiken und deren Ausmaß näher eingegangen.

Für die Steuerung und die Berichterstattung der Risiken in Finanzinstrumenten nehmen wir eine konsequente Trennung von Kundengeschäft und Eigengeschäft vor. Das Zinsänderungs- und Währungsrisiko aus Kundengeschäften wird im Rahmen unserer Banksteuerung weitestgehend eliminiert. Hierzu werden nahezu ausschließlich derivative Finanzinstrumente verwendet. Zinsänderungsrisiken aus Eigengeschäften entstehen geschäftsabhängig im Rahmen der zur Verfügung gestellten Limite und folgen den strategischen Vorgaben der Bank.

Die bestehenden Marktpreisrisikopositionen aus strategischen Anlagen in Aktien sowie die dafür zur Verfügung gestellten Limite wurden im Berichtsjahr reduziert. Die passiv gesteuerte Fristentransformationsposition hat die Bank geschlossen. Die laufende Überwachung und Steuerung ist in das Berichtswesen integriert. Die Marktpreisrisiken betragen als Value at Risk gemessen per Jahresresultimo 61,5 Mio. €.

4 Gesamtbild der Risikolage

Die **Risikostruktur** des Kundenkreditportfolios hat sich gegenüber dem Vorjahr positiv entwickelt. Die durchschnittlichen Besicherungsquoten konnten gegenüber dem Vorjahr verbessert werden. Die durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten blieben nahezu konstant. Risikokonzentrationen in großen Einzeladressen konnten im Jahresverlauf weiter abgebaut werden. Darüber hinaus ist die erforderliche Risikovorsorge aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der Region Berlin-Brandenburg erneut niedriger als erwartet ausgefallen.

Bestände in Anleihen von anderen Kreditinstituten sowie sonstigen Emittenten und die damit verbundenen **Risikopositionen** konnte die Bank im Geschäftsjahr 2014 durch die nachhaltige Strategie des ablaufenden Portfolios schließen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen der Bank sind im Berichtsjahr von 558,8 Mio. € auf 583,2 Mio. € angestiegen. Korrespondierend dazu haben sich die anrechenbaren Eigenmittel von 984,8 Mio. € auf 1.035,7 Mio. € erhöht. Die gestiegenen Eigenmittelanforderungen aufgrund des erwarteten planmäßigen Kreditwachstums wurden insbesondere mit dem erfolgreichen Zugewinn von Mitgliedern durch Zeichnung von Genossenschaftsanteilen gedeckt.

Die Abweichungen der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen für den Konzern sind von untergeordneter Bedeutung.

Seit Eintritt des Niedrigzinsumfeldes analysieren und bewerten wir die daraus resultierenden Auswirkungen. Wir sind auf ein anhaltend niedriges Zinsniveau eingestellt und haben dies in unserer Mittelfristplanung entsprechend berücksichtigt. Zur Stabilisierung der Ertragskraft und zur nachhaltigen Verbesserung der Kostensituation wurden durch den Vorstand verschiedene Maßnahmen auf den Weg gebracht. Die Instrumente, Systeme und Prozesse der Risikosteuerung und Risikoüberwachung wurden im Berichtsjahr weiter verbessert und an verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen angepasst. Wesentliche Risiken, die über die bei der Bank berücksichtigten Risiken hinausgehen, bestehen auf Konzernebene nicht.

D CHANCEN- UND PROGNOSEBERICHT

1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Für das Jahr 2015 ist mit einer leichten Beschleunigung des globalen Wachstums zu rechnen, wobei sich die zweigeteilte Entwicklung in der Gruppe der Industrieländer fortsetzen wird. Die USA und Großbritannien bleiben die Wachstumslokomotiven.¹⁶ Der Euroraum befindet sich nach wie vor in einer Schwächephase. Aufgrund der nur mäßig aufwärts gerichteten Weltkonjunktur sind für den europäischen Wirtschaftsraum keine wesentlichen Impulse vom Export zu erwarten. Internationale Krisen wie der weiter schwelende russisch-ukrainische Konflikt sowie die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten trüben die wirtschaftlichen Aussichten zusätzlich.¹⁷

Vor diesem Hintergrund ist auch der konjunkturelle Ausblick für **Deutschland** verhalten. Nachdem die Konjunkturprognosen nach einem starken Jahresauftakt 2014 im Verlaufe des Berichtsjahres gesenkt wurden, gehen die Wirtschaftsforschungsinstitute für das Jahr 2015 nur noch von einem Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes von 1,2 % aus. Positiv zu werten ist dagegen der Beschäftigungsaufbau am deutschen Arbeitsmarkt. Dieser wird sich im Prognosezeitraum fortsetzen und die Erwerbstätigenzahl leicht auf über 42,7 Mio. erhöhen. Bei der Inflationsrate wird für 2015 ein leichter Anstieg auf 1,4 % erwartet.¹⁸

Die deutlich eingetrübten Konjunkturaussichten für Deutschland und Europa verunsichern auch die **Berliner Unternehmen** und dämpfen die wirtschaftliche Dynamik. Dennoch bleibt die Berliner Wirtschaft auf Wachstumskurs. Neben den seit 2006 stetig zunehmenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Berlin ist auch der Tourismusboom ungebrochen. Es wird daher auch für 2015 davon ausgegangen, dass die Gästezahlen in hohem Tempo weiter wachsen werden und bereits im Jahr 2015 die 30-Millionen-Marke für Übernachtungen erreicht wird.¹⁹

Ausgehend von der im Vergleich zu Gesamtdeutschland im Berichtsjahr guten Geschäftslage in Brandenburg erwarten die **Brandenburger Unternehmen** für die nächsten Monate eine stabile Entwicklung. Besonders optimistisch blicken die Dienstleistungs- und Baubranche in die Zukunft. Der Einzelhandel hingegen sieht die zukünftige Geschäftsentwicklung aufgrund des eingeführten Mindestlohnes und der zunehmenden Konkurrenz durch den Onlinehandel weniger optimistisch.²⁰

¹⁶ Vgl. Jahresgutachten 2014/2015 des Sachverständigenrats vom 12.11.2014

¹⁷ Vgl. Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute Herbst 2014 vom 09.10.2014

¹⁸ Vgl. BVR Volkswirtschaft special Nr. 12 vom 28.10.2014

¹⁹ Vgl. Berlin *Konjunktur* der Investitionsbank Berlin Oktober 2014

²⁰ Vgl. Konjunkturumfrage IHK Potsdam vom 27.10.2014

2 Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Auch im Jahr 2015 werden die anhaltende Niedrigzinsphase, der intensive Wettbewerb im Retailgeschäft sowie die umfangreichen regulatorischen Anforderungen als zentrale Herausforderungen für die Banken bestehen bleiben. Insbesondere das Privatkundengeschäft der Zukunft wird von hohem Kostendruck geprägt sein. Daher ist es unabdingbar, Effizienzsteigerungspotenziale zu identifizieren und zu heben und damit die Grundrentabilität zu sichern.

Die Geschäftspolitik der Banken erfordert eine intensive bankindividuelle Auseinandersetzung mit den marktbestimmenden Megatrends „Digitalisierung“ und „Demografie“. Internet und mobile Endgeräte verändern im Zuge der weiteren Digitalisierung das Informations- und Kaufverhalten der Kunden bei Bankgeschäften.²¹ Angesichts der neuen Wettbewerber, sogenannter Non-Banks und Near-Banks, die bereits in den Markt für Zahlungsverkehrsdienstleistungen vorgedrungen sind, sind die Banken gefordert, umgehend zu reagieren und ihre Geschäftsmodelle und IT-Systeme anzupassen.²²

Die Kreditvergabe an Privatkunden wird in 2015 voraussichtlich nur wenig ansteigen, wobei der Bestand an Privatkundenkrediten in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken seit einigen Jahren deutlich schneller wächst als im Branchenvergleich. Die günstige Einkommenssituation wirkt 2015 voraussichtlich positiv auf die Entwicklung der Privatkundeneinlagen, weshalb hier mit einem soliden Wachstum zu rechnen sein wird. Wenngleich sich die Dynamik der wirtschaftlichen Erholung verlangsamt hat, wird dennoch mit einem Anstieg der Investitionstätigkeit sowie der Kreditnachfrage der Firmenkunden gerechnet. Insbesondere das in den vergangenen Jahren überdurchschnittliche Wachstum in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken sollte auch in 2015 im Firmenkundenkreditgeschäft beibehalten werden können.²³

Im Bereich des Anlegerschutzes ergeben sich weitere Verschärfungen aus der Revision der Finanzmarktrichtlinie (MiFID II) sowie der neuen Finanzmarktverordnung (MiFIR). Beide traten am 3. Juli 2014 in Kraft und sind ab Anfang 2017 von den Marktteilnehmern anzuwenden. Die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) wird MiFID II und MiFIR durch technische Standards konkretisieren.

Das Konsultationspapier der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) vom 7. Juli 2014 für einen neuen Rahmen der aufsichtsrechtlichen Prüfung und Bewertung (Supervisory Review and Evaluation Process – SREP) sieht eine weitreichende Veränderung der Bankenaufsicht vor. Diese Leitlinien richten sich an die nationale Aufsicht und sollen ein Rahmenwerk für den aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess schaffen, um eine einheitliche Basis und Qualität der Bankenaufsicht in Europa zu gewährleisten. Neben der Kategorisierung der Institute und Überwachung von Schlüsselindikatoren ist eine Analyse des jeweiligen Businessmodells vorgesehen.

Bereits im Februar 2014 nutzte die EZB ihre Verordnungsermächtigung und definierte, welche Meldeanforderungen für eine granulare Kreditdatenbank (Analytical Credit Dataset – Ana-Credit) im Euroraum zu erfüllen sind. Die Herausforderung für die Banken wird dabei sein, die melderelevanten Daten aus verschiedenen Bereichen (Risikomanagement, Kredit, Meldewesen etc.) und Systemen zusammenzufügen und in der erforderlichen Granularität und Qualität vorzuhalten.

Der im Rahmen ihrer expansiven Geldpolitik in 2014 erneut gesenkte Hauptrefinanzierungssatz der EZB stellt für die Banken aufgrund des damit verbundenen Margendruckes auch im Jahr 2015 eine große Herausforderung dar. Einige Geschäftsbanken haben bereits begonnen, negative Zinssätze auf größere Einlagen institutioneller Kunden als auch bei Privatkunden zu vereinbaren.

21 Vgl. BVR Kompass 2015 vom 24.09.2014

22 Vgl. FAZ-Artikel vom 08.11.2014

23 Vgl. BVR Kompass 2015 vom 24.09.2014

3 Voraussichtliche Entwicklung des Konzerns Berliner Volksbank

Die Bank differenziert sich auf strategischer Ebene als Mitglieder-Bank über ihre Grundwerte als Genossenschaft. Sie beteiligt ihre Mitglieder über kontinuierliche Dividendenzahlungen am Erfolg der Bank und baut die Mitgliedervorteile in den wichtigsten Produkten und Services schrittweise aus. Die Resonanz der Kunden drückt sich in einer gestiegenen Mitgliederquote im Jahr 2014 aus. Wir gehen davon aus, dass sich diese erfreuliche Entwicklung 2015 fortsetzen wird und somit zur weiteren Stärkung der Eigenkapitalbasis der Bank beiträgt.

Als Qualitätsbank sehen wir in unseren Beratungs- und Serviceleistungen eine besondere Stärke. Dies steht jedoch im Spannungsfeld zu den marktbedingt erforderlichen Verbesserungen der Kostenpositionen. Die Führungskräfte und Mitarbeiter der Bank sind daher in besonderem Maße gefordert, Effizienzverbesserungen ohne Qualitätsverlust in den Leistungen der Bank zu realisieren.

Wir konzentrieren uns weiterhin auf den ganzheitlichen Beratungsansatz und Kundennähe im Bankgeschäft. Dabei setzen wir zunehmend auf digitale Kanäle in der Kommunikation und Interaktion mit unseren Kunden. Der stetige Ausbau unseres Direkten Kundenservices (insbesondere Telefon- und Internetbanking) trägt diesem Trend der Digitalisierung und dem geänderten Nachfrageverhalten der Kunden Rechnung. Um der Gefahr einer möglichen Abwanderung klassischer Finanzdienstleistungen an Nichtbanken zu begegnen, stellen wir die bisherigen Wertschöpfungsketten für Bankdienstleistungen auf den Prüfstand, um Prozessverbesserungen zu identifizieren. Hierbei ist die Bank auf starke und leistungsfähige Verbundpartner angewiesen, wobei dem Rechenzentrum und den IT-Dienstleistern eine besondere Stellung zukommt.

Aus der verstärkten gesetzlichen Regulierung vor allem im Verbraucher- und Anlegerschutz erwarten wir Anpassungen der Geschäftsprozesse, um die zu beachtenden Informationspflichten vollumfänglich einzuhalten. In welchem Maße im Formular- und Softwarebereich Umsetzungshilfen in der Bank implementiert werden können, wird fortlaufend eruiert.

Durch unsere volksbanktypische Konzentration auf das regionale Kundengeschäft vornehmlich im Mittelstand und die anhaltende Neigung privater Haushalte zu Investitionen in Immobilien sehen wir gute Chancen, das langfristige Kreditgeschäft auch im nächsten Geschäftsjahr weiter ausbauen zu können.

Die Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt und des Zinsumfeldes beeinflussen die Geschäfts- und Ertragslage der Bank und des Konzerns. Wir sehen daher in der Kosten- und Prozessoptimierung durch Standardisierung und Automatisierung, Verbesserung der Standortrentabilität in Verbindung mit der zunehmenden Digitalisierung sowie einem effizienten Einsatz von Personal- und Sachressourcen die Herausforderungen für die nächsten Jahre.

Bei der Konzernstruktur streben wir mit Blick auf unser Beteiligungsportfolio überwiegend langfristige und dauerhafte Engagements an. Unsere Beteiligungen ergänzen dabei sinnvoll das Kerngeschäft der Bank.

4 Prognose zur Entwicklung der Berliner Volksbank eG in 2015

4.1 Planung der finanziellen Leistungsindikatoren

Der Ausblick für das Jahr 2015 wird für die Berliner Volksbank eG von dem anhaltenden Niedrigzinsniveau, der weiteren Entwicklung der branchenspezifischen Rahmenbedingungen sowie den Entwicklungen der allgemeinen Wirtschaftslage geprägt sein.

Für die Erträge und Aufwendungen im Geschäftsjahr 2015 haben wir uns nachstehend näher erläuterte Ziele gesetzt:

Rohüberschuss 364 Mio. €

Wir gehen für das Geschäftsjahr 2015 von einem im Vergleich zum Vorjahr um 23–24 Mio. € geringeren Zinsergebnis aus, was in erster Linie auf in 2014 enthaltene Sondereffekte, die im Wirtschaftsbericht näher beschrieben sind, zurückzuführen ist. Bereinigt um diese Sondereffekte, ergibt sich in 2015 eine leichte Erhöhung des Zinsergebnisses aus dem klassischen Bankgeschäft in Höhe von 1–2 Mio. €. Die aufgrund des nach wie vor sehr niedrigen Zinsniveaus weiter sinkenden Margen bei den Kundeneinlagen sollen durch das stetig wachsende Einlagen- und Kreditvolumen im Kundengeschäft überkompensiert werden. Nachdem wir im Berichtsjahr aufgrund unserer ausgeprägten Dienstleistungsorientierung beim Provisionsgeschäft nahezu 100 Mio. € ausweisen konnten, gehen wir davon aus, dass wir im Jahr 2015 erneut eine leichte Ertragssteigerung im Provisionsergebnis um 2–3 Mio. € erreichen werden. Insgesamt wird der um die Sondereffekte aus 2014 bereinigte Rohüberschuss 2015 um 4 Mio. € das Vorjahresergebnis übersteigen.

Verwaltungsaufwand 256 Mio. €

Unsere derzeit noch bestehenden strukturellen Kostennachteile wurden beginnend in 2013 umfassend analysiert. Zur Verbesserung unserer Kostenposition wurden nachhaltige Maßnahmen aufgesetzt, die mittelfristig wirken werden. Wir werden unser Kostenmanagement 2015 konsequent fortführen und bestehende Einsparpotenziale nutzen.

Der Verwaltungsaufwand wird sich nach Berücksichtigung der Sondereffekte aus 2014 in Höhe von 24 Mio. € im Geschäftsjahr 2015 voraussichtlich um 2 Mio. € erhöhen. Die leicht steigenden Aufwendungen im Personal- und Sachaufwand, die unter anderem aus der Tarifsteigerung sowie gestiegenen Sozialaufwendungen infolge der Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze resultieren, werden teilweise durch geringere Abschreibungen kompensiert. Nicht enthalten sind jeweils die Bestandteile zur erfolgs- und leistungsabhängigen Vergütung, die nur zur Auszahlung kommen, sofern die gesetzten Ziele und die planmäßige Kapitalbildung übererfüllt wurden.

Die im Rahmen des Sozialplans von der Bank angebotenen betrieblichen Vorruhestandsregelungen, die bis einschließlich 2014 vorbehaltlich zukünftiger Zinseffekte kostenseitig vollständig verarbeitet wurden, werden weiterhin von den Mitarbeitern angenommen. Des Weiteren haben unsere Mitarbeiter unter Beachtung betrieblicher Belange die Möglichkeit des Abschlusses von Aufhebungsverträgen.

Operatives Ergebnis 107 Mio. €

In Anbetracht des zu erwartenden steigenden Rohüberschusses und der leicht erhöhten Verwaltungsaufwendungen gehen wir für 2015 von einem um 2–3 Mio. € höheren operativen Ergebnis aus.

Bewertungsergebnis –19 Mio. €

Auch wenn entgegen den Erwartungen der geplante Risikovorsorgebedarf im Berichtsjahr nicht eingetreten ist, wird für 2015 von einer im Rahmen der statistischen Erwartungen liegenden Risikovorsorge ausgegangen. Unter Berücksichtigung weiterer Bewertungseffekte im Anlagebestand der Bank erwarten wir ein Bewertungsergebnis in Höhe von –19 Mio. €.

Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit 72 Mio. €

Aus der operativen Ertragskraft der Bank und unter Berücksichtigung des prognostizierten Bewertungsbedarfs gehen wir von einem um 33 Mio. € unter dem Niveau des Berichtsjahres liegenden Betriebsergebnis nach Bewertung aus.

4.2 Planung der nicht finanziellen Leistungsindikatoren

Den geschäftlichen Planungen der Bank liegen Annahmen über die Wirtschaftsentwicklung der verschiedenen Geschäftsfelder zugrunde. Für 2015 unterstellen wir gleichbleibende Marktverhältnisse. Bereits absehbare Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung und erkennbare regulatorische Änderungen wurden in der Planung berücksichtigt. Darüber hinaus ist vorgesehen, weiterhin Mitarbeiterkapazitäten sozialverträglich zu reduzieren, ohne die Qualitätsstrategie zu gefährden. Dies stellen wir durch Standardisierung, eine weitergehende

interne Vernetzung und Optimierung der Geschäftsprozesse sowie eine aufgaben- und anforderungsgerechte Qualifizierung unserer Mitarbeiter sicher.

Basierend auf diesen Annahmen wurden unter anderem Ziele hinsichtlich Kunden, Marktstellung und Neugeschäft definiert. Der Planung liegen die verabschiedete Geschäfts- und Risikostrategie sowie die zugehörigen Teilstrategien zugrunde.

Entwicklung der vertrieblichen Geschäftsfelder

Eine relativ stabile konjunkturelle Entwicklung in unserer Region sowie das Vertrauen unserer Kunden in das genossenschaftliche Geschäftsmodell bieten der Bank die Chance auf eine steigende Produktnachfrage der Privat- und Firmenkunden. Insofern planen wir, im Jahr 2015 Produktinnovationen der Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken im Finanzierungsgeschäft in unsere Produktpalette aufzunehmen und das Eigenlagengeschäft weiter zu optimieren. Das Wertpapiergeschäft mit Kunden, aber auch das Geld- und Kapitalmarktgeschäft werden 2015 weiterhin von der Entwicklung der Finanzmärkte abhängen. In den einzelnen Geschäftsfeldern werden folgende Entwicklungen erwartet:

Private Kunden

Bei den Privatkunden hat sich die im letzten Jahr abgegebene Prognose der anhaltenden Nachfrage nach Krediten zum Bau und Erwerb von Wohneigentum bestätigt. Aufgrund des nach wie vor niedrigen Zinsniveaus und der weiterhin hohen Präferenz für Wohnimmobilien rechnen wir mit einer Fortsetzung dieser Entwicklung. Dem Megatrend „Digitalisierung“ folgend, hat die Berliner Volksbank eG mit „BaufiDirekt“ einen weiteren Vertriebskanal zur stärkeren Neukundengewinnung etabliert und bietet seit 2014 die Beratung und Abwicklung von privaten Baufinanzierungen online und telefonisch an.

Vertriebliche Chancen ergeben sich aus dem ganzheitlichen und bedarfsgerechten Beratungsansatz unseres Hauses, der im Einklang mit den relevanten gesetzlichen Bestimmungen steht. Verbraucherschutz- und aufsichtsrechtliche Entwicklungen werden dabei konsequent im Beratungsprozess berücksichtigt. Hinsichtlich unserer Vertriebsstruktur werden wir unsere Online- und Offlinevertriebskanäle intensiver miteinander verbinden. Der Trend, einfach strukturierte Produkte mit voller Preistransparenz direkt online abzuschließen, ist deutlich erkennbar. Aus diesem Grund bauen wir unser Produkt- und Dienstleistungsangebot im Telefon- und Onlinebanking weiter aus. Mit der erfolgreichen Weiterentwicklung der VR-PrivatGirokonto- und VR-Depot-Modelle bieten wir konsequent Produktvarianten auch für Onlinenutzer und Selbstentscheider an. Unser Anspruch ist es, die genossenschaftlichen Werte durch die persönliche Nähe auch in den direkten Vertriebskanälen über Telefon und Internet für unsere Kunden erlebbar zu gestalten. Die Einbindung digitaler Medien in die Kundenberatung vor Ort ist daher eine Anforderung an zukünftige Qualifizierungsmaßnahmen.

Darüber hinaus sehen wir unverändert das Kundenbedürfnis, persönliche Beratungsleistungen für komplexere Produkte wahrzunehmen. Unser Anliegen ist es, die Kundenbedürfnisse zu erkennen und adressatengerecht zu bedienen. Dazu werden wir unser standortbezogenes Leistungsangebot differenzieren. Die Grundversorgung mit Bankdienstleistungen wird dabei weiterhin im gesamten Standortnetz ermöglicht werden. Spezialisierte Beratungsangebote werden in ausgewählten Standorten konzentriert. Um an unseren Standorten den Selbstbedienungsservice mit leistungsstarken SB-Geräten zu optimieren, wurde das Bargeldgeschäft für eine bedarfsgerechte Ausstattung mit SB-Geräten umfassend analysiert.

Mit unserem transparenten Geschäftsmodell, unserer Präsenz vor Ort und den nachhaltigen und überzeugenden Produkten werden wir weiterhin im Markt positive Akzente setzen. Als regionale Bank ergeben sich für uns die Vorteile der Erreichbarkeit der Bank sowie der persönlichen Beratung und Betreuung als Differenzierungsmerkmal gegenüber Direktbanken.

Durch die Optimierung der Arbeitsabläufe, die Abwicklungswege schneller und schlanker zu gestalten, tragen wir dem Kundenwunsch Rechnung, Bankgeschäfte noch einfacher abzuwickeln. Investitionen in die Steigerung der Prozesseffizienz sehen wir als notwendige Erfolgsgarantie.

Basis aller Geschäftsbeziehungen ist weiterhin unsere Girokontopalette mit differenziertem Preismodell, die sich durch ihr modernes und umfangreiches Leistungspaket auszeichnet. Darüber hinaus wollen wir die Mitgliedschaft und die Identifizierung unserer Kunden mit der Bank über den genossenschaftlichen Gedanken weiter stärken. Dafür werden schrittweise Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt. Nach Einführung der neuen Privatgirokonten mit Mitgliedervorteilen haben wir die Depotkontomodelle ebenfalls mit erlebbaren Mitgliedervorteilen ausgestattet. In den nächsten Jahren werden wir die Überarbeitung weiterer Produktangebote vornehmen, um die Ausstattung unserer Leistungen mit Mitgliedervorteilen auszubauen. Insgesamt werden im Geschäft mit privaten Kunden unsere Bemühungen dahingehend ausgerichtet bleiben, den eingeschlagenen Weg zur Qualitätsführerschaft fortzusetzen und die Vertriebswege bedarfs- und potenzialorientiert auszurichten.

Firmenkunden

Im Firmenkundengeschäft sind wir in der Region Berlin-Brandenburg auf Gewerbekunden und mittelständische Firmenkunden als kundennahe, regionale Mitglieder-Bank mit einem umfassenden Finanzdienstleistungsangebot ausgerichtet.

Im Geschäft mit Firmenkunden sehen wir weiterhin Wachstumspotenziale, das Kreditgeschäft sowohl mit Bestands- als auch mit Neukunden auszubauen. Wir wollen unsere Marktposition unter Beachtung unserer Risikopolitik weiter stärken. Durch konsequentes Erfüllen von Kundenbedürfnissen sowie durch die Akquisition von Neukunden wollen wir gezielt unsere Marktchancen nutzen. Dafür erweitern wir schrittweise unsere digitale Produkt- und Servicepalette durch den Leistungsausbau unseres telefonischen Firmenkunden-Service- und Onlineangebots. So bieten wir unseren Kunden ihren präferierten Zugangsweg zur Bank.

Mit unseren KompetenzCentern bieten wir Unternehmen aus ausgewählten Branchen die persönliche Betreuung durch speziell ausgebildete Berater an. Durch die Fokussierung zum Beispiel auf das Gründergeschäft erfüllen wir unseren genossenschaftlichen Auftrag, die regionale Wirtschaft zu fördern. An unseren ertragsorientiert und risikominimierend ausgerichteten Geschäftsgrundsätzen werden wir auch künftig festhalten. Ergebnisbelastungen werden sich voraussichtlich aus der erwarteten Erhöhung der Ausfallquoten im Kreditgeschäft mit Firmenkunden ergeben.

Zentrales Kundengeschäft

Das Zentrale Kundengeschäft ist in die Geschäftsfelder Zentrale Gewerbliche Kunden und Zentrale Private Kunden gegliedert. Im Geschäftsfeld Zentrale Gewerbliche Kunden betreuen wir große Unternehmen und institutionelle Kunden.

Die strategische Ausrichtung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung bleibt unverändert die Wohnwirtschaft. Darüber hinaus werden ausgewählte Bauträgermaßnahmen finanziert. Hierbei hat die Berliner Volksbank eG von der positiven Entwicklung des Berliner Wohnungsmarktes in besonderem Maße profitieren können. Bei größeren Finanzierungen werden regelmäßig die Marktgegebenheiten auf mögliche Syndizierungen (Bildung eines Konsortiums zur Aufteilung von Kreditrisiken) geprüft. Der Berliner Immobilienmarkt zeichnet sich durch eine hohe Stabilität aus, sodass wir in diesem Segment unsere umfassenden Erfahrungen nutzen wollen und unter Berücksichtigung der Rendite-Risiko-Struktur weiterhin Wachstumspotenziale im Bereich Wohnimmobilienfinanzierungen sehen. Die Preisentwicklung der Immobilien wird im Rahmen unseres internen Risikomanagements überwacht. Ungünstige Entwicklungen in Mikrolagen werden in unserer Kreditpolitik berücksichtigt.

Im Geschäft mit vermögenden Privatkunden, das im Geschäftsfeld Zentrale Private Kunden betreut wird, sehen wir ebenfalls Marktpotenziale. In Berlin eröffnet sich uns vor dem Hintergrund des Zuzugs kaufkraftstarker Haushalte die Chance, uns im Segment Private Banking zu etablieren. Die genossenschaftlichen Werte unterstützen uns dabei in der Positionierung und Abgrenzung zu den Mitbewerbern. Hier werden wir unsere Wachstumsstrategie fortführen.

Es liegen aus unserer Sicht gute Rahmenbedingungen für das Zentrale Kundengeschäft vor, die eine positive Entwicklung auch 2015 unterstützen werden.

Geld- und Kapitalmarktgeschäft

Vor dem Hintergrund der für das Jahr 2015 zu erwartenden Zinsstruktur sind wir zunächst auf die Sicherung der Margen aus unserem Kundengeschäft fokussiert. Darüber hinaus ist es unser Ziel, einen planbaren Ergebnisanteil aus dem Eigengeschäft zu generieren. Hierzu werden wir die Eigenanlagen weiter diversifizieren und auch im Jahr 2015 unter anderem über die zwei bestehenden Spezialfonds in dividendenstarke Aktien sowie in ausgewählte Wohnimmobilien investieren.

Unser Vorgehen, in diesem Geschäftsbereich generell sehr risikobewusst ausgerichtet zu agieren, werden wir auch 2015 fortsetzen.

5 Prognose zur Entwicklung wesentlicher Konzerngesellschaften in 2015

5.1 VR FinanzDienstLeistung GmbH

Durch die Kooperation mit der VR-BankenService GmbH verfügt die VR FDL über die Kompetenz, in agreeBAP der Fiducia IT AG sowie in bank21 der GAD eG, den beiden EDV-Systemen der genossenschaftlichen Rechenzentralen, Leistungen anzubieten. Somit erweitert sich der potenzielle Kundenkreis deutlich, da bundesweit allen Volks- und Raiffeisenbanken Abwicklungsleistungen im Bereich der Marktfolge angeboten werden können.

Im Jahr 2014 erfolgte eine Verschränkung der Geschäftsführungen zwischen der VR FDL und der VR-BankenService GmbH. Die Kooperation wird im Jahr 2015 weiter ausgebaut. Es werden technische Erfahrungen sowie Produktionsmethoden und Prozesskonzepte ausgetauscht und gemeinsam weiterentwickelt. Ebenso wird die Kooperation durch einen gemeinsamen Marktauftritt weiter gefestigt.

Des Weiteren konnte die VR FDL erste Erfahrungen in der Unterstützung von GAD-Banken bei der Migration von bank21 auf agreeBAP sammeln. Die Migrationsunterstützung wird den Volks- und Raiffeisenbanken als neue Zusatzleistung angeboten. Dies wird auch in 2015 dazu beitragen, weitere Kunden zu gewinnen.

Aufgrund der stetig zunehmenden Notwendigkeit und Bereitschaft der Banken zur Kostensenkung und Qualitätssicherung in den Marktfolgeprozessen ergeben sich für die VR FDL positive Marktaussichten für die nächsten Jahre. Die VR FDL wird ihre Anstrengungen fortsetzen, ein wettbewerbsfähiges Leistungsangebot auf hohem Qualitätsniveau anzubieten. Effizienzgewinne aus Maßnahmen der Prozessoptimierung und -standardisierung werden an die Kunden weitergegeben. Der jährliche Umsatz mit der Berliner Volksbank eG wird bei konstantem Leistungsvolumen um ca. 600 T€ zurückgehen. Der Umsatz mit weiteren Kunden (ohne Berliner Volksbank eG) soll im Jahr 2015 auf 675 T€ gesteigert werden. Die Umsatzerlöse werden sich damit im Prognosezeitraum voraussichtlich leicht auf 23,6 Mio. € reduzieren.

5.2 Berliner Volksbank Immobilien GmbH

Für unsere Kunden, die eine Immobilie erwerben oder veräußern wollen, steht unsere Tochtergesellschaft, die Berliner Volksbank Immobilien GmbH, als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung. Zudem werden die bankeigenen Projektfinanzierungen zwecks Vermarktung durch unsere Spezialisten im Immobilienvertrieb eng begleitet.

Für das Geschäftsjahr 2015 erwarten wir erneut ein positives Ergebnis. Im Wege der Vorwegausschüttung ist vorgesehen, analog dem Berichtsjahr 0,2 Mio. € an die Bank auszuschütten.

5.3 KLG Köpenicker Liegenschafts GmbH

Bei Bautenstandsgutachten sowie sonstigen Immobilienbewertungen wird im Kreditgeschäft der Bank auf die Leistungen insbesondere der KLG Köpenicker Liegenschafts GmbH zurückgegriffen. Diese Leistungen sind fester Bestandteil unseres Kreditprozesses und haben sich über einen längeren Zeitraum etabliert. Die strategische Zielsetzung für das Jahr 2015 ist die Erreichung weiterer Effizienzverbesserungen bei dem für die Bank wesentlichen Kerngeschäft.

Auch 2015 erwarten wir eine stabile und zugleich solide Geschäftsentwicklung. Im Rahmen des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages mit der Bank gehen wir von einer Gewinnabführung in Höhe von 0,5 Mio. € aus.

6 Gesamtaussage

Die Bank geht aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase von Belastungen des Zinsergebnisses im Einlagengeschäft aus, welche durch das weiter wachsende Kreditgeschäft überkompensiert werden sollten. Besonderes Potenzial sehen wir im Bereich der Immobilienfinanzierungen sowie im Dienstleistungsgeschäft. Durch eine attraktive Produktpalette und gute Beratungsqualität sollte sich das Provisionsergebnis leicht erhöhen.

Neben der positiven Ertragsituation liegt unser Fokus auf der Erhöhung der Grundrentabilität der Bank, indem wir frühzeitig geeignete Maßnahmen zur Sach- und Personalkostenreduktion ergriffen haben. Durch Komplexitätsreduzierung und Orientierung am einheitlichen Verbundstandard (zum Beispiel IT-Lösungen und Produkte) sind wir hierbei auf einem guten Weg. Die Straffung unserer Geschäftsprozesse wird sich mittelfristig günstig auf die notwendigen personellen Ressourcen, die zukünftig vorzuhalten sind, auswirken.

Die zunehmende Digitalisierung verspricht die Bankgeschäfte effizienter, transparenter und vor allem einfacher zugänglich zu machen. Diesem Trend folgend haben wir entsprechende Projekte initiiert, um neben den Privatkunden auch unseren Firmenkunden eine innovative Abwicklung ihrer Bankgeschäfte anzubieten. Wenngleich eine personalisierte Beratung weiterhin erwartet und angeboten wird, erfolgt eine Anpassung des traditionellen Vertriebs- und Serviceansatzes hin zum sogenannten Omni-Kanal-Ansatz, der eine Verknüpfung der multimedialen Welt mit der persönlichen Beratung vorsieht.

Der Regulierungsdruck durch die europäische sowie nationale Aufsicht wird von uns unverändert stark erwartet. In diesem Kontext hat der risikorenditeoptimierte Einsatz der verfügbaren Risikodeckungsmasse eine gleichbleibend hohe Bedeutung. Die Menge melderrelevanter Daten wird weiter ansteigen und damit erhöhte Anforderungen an die Datenhaltung und Datenqualität mit sich bringen.

Aus dem erwarteten positiven Geschäftsergebnis wollen wir die Kapitalbasis der Bank weiter stärken sowie erneut eine Dividendenzahlung an unsere Mitglieder ermöglichen. Zur Erlebbarkeit der Mitgliedschaft wollen wir unsere Marke und unser einzigartiges Differenzierungsmerkmal „Mitgliedschaft“ durch attraktive Preisvorteile und besondere Angebote für Mitglieder weiter intensivieren – ganz nach unserem Motto: „Miteinander. Mitprofitieren. Miterleben.“

Die Berliner Volksbank eG kann als eine der größten regionalen Genossenschaftsbanken mit zukunftsfähigem Geschäftsmodell und steigenden Mitgliederzahlen gestärkt in die Zukunft sehen.

Berlin, 4. März 2015

Berliner Volksbank eG
Der Vorstand:



Dr. Hatje



Jung



Gerdsmeier



Mertke